75
135
100
24/510

Nr. 24.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Beitrag iſt nebſt illuſtr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Poſtverſendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daſelbſt bei der Poſt 5 Mk. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.

Inſerate koſten: auf der 1. Seite pro 4-geſpaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. und auf der 6-geſpaltenen Inſeratenſeite 9 Kop., für das Ausland 70 Pfennig, reſp. 25 Pfennig. Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inſerate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erſcheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Adminiſtration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hauſe.) Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerſtraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telephon 26—83.

Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang. Dienstag, den (3.) 16 Januar 1912. Abonnements-Exemplar.

Varieté Helenenhof

Heute und täglich Vorſtellung. Anfang des Konzerts um 8½ Uhr, der Vorſtellung präciſe 9 Uhr. = Nach Schluß der Vorſtellung die amüſanten Kabarett-Abende.

Heute 1. Gaſtſpiel **UGO UCCELLINI** der weltberühmte Verwandl.-Künſtler. =

Heute, 1. Gastspiel von **M-lle Adelisa** genannt **Sarah Bernhard!!**

Jeden Sonn- und Feiertag:

Kaffee-Konzert.

Auftreten erſtklaſſ. Artiſten. Anfang 4 Uhr. Entree 35 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hauſe Peterſilge, Telephon 1479. Empfang nur von diplomierten beſten zahnärztlichen Kräften Konsultation unentgeltlich. Plombieren kranker Zähne 45 Kop. Künſtliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnentfernung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen. Die Kabinetts ſind mit elektriſchen Einrichtungen ausgeſtattet. Ganze Gebiſſe von 28 Zähnen koſten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautſchuk- und Goldplatten auf der Stelle. 603

Konzertsaal, Dzielnastrasse 18. Am Donnerstag, den 25. Januar a. c., findet zugunſten der Blinden von Lodz und Umgegend ein

Geſang- und Inſtrumentalabend

ſtatt, ausgeführt von den erblindeten Muſikern, Frl. **A. Walter**, Konzertſängerin, Abſolventin des Dresdener Konſervatoriums und des ebenfalls erblindeten Konzertpianiſten, **H. Segall**, Schüler des Hof- und Kammerpianiſten Prof. J. Labor unter Beteiligung des Herrn Prof. **S. Taube**, Accompagnement des Herrn **Türner.** Karten ſind erhältlich im Papiergeſchäft des Herrn Openheim, Petrikauerſtraße Nr. 27 und in der Buchhandlung der Herren Pommer, & Co. Petrikauerſtraße Nr. 71. 317

Ich beehre mich hiermit zur Kenntniss zu bringen, dass ich die

Haupt-Agentur der Versicherung der Gesellschaft „Rossia“

und mein Kontor in das Haus № 106 an der Petrikauerstrasse übertragen habe.

669 **Wilhelm Hordliczka.**

Danksagung.

Der Direktion des Kinematographischen Theaters **„Luna“** für das effektvolle Programm d. sie für uns in Verein am 9., 10. und 11. d. M. u. f. d. aufgestellt u. hat, d. gespendeten 150 R. dem Inhaber der photogr. Anstalt **„Mignon“** Herrn Ernst, dem Herrn A. Work für die Arrangierung der Vorstellungen, sowie dem zahlreich erschienenen Publikum dankt im Namen der armen Wöchnerinnen

671 **Das Komitee.**

Kasein

in jeglicher Anzahl empfiehlt die

Warschauer Molkereigesellschaft

Filiale in Lodz, Petrikauer-Strasse № 200, Telephon № 27-71. 588

Dr. B. REJT,

vom Auslande zurück. Srednia-Straße Nr. 5

Spezialarzt f. Haut-, veneriſche Krankheiten und **Kosmetik.** **(Behandlung nach Ehrlich-Hata intravenöſe) 606)** Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyſe und Vibrationsmaſſage). Sprechſt. von 9—1 und 4—8. Sonntags von 9—2.

Die Heilung des Rheumatismus.

Wenn jemand über Rheumatismus ſpricht, ſo iſt ihm ein Auditorium geſichert, und zwar eine geſpannte und aufmerkſame Zuhörerſchaft, iſt dies doch ein Thema, das niemals und nirgends etwas an ſeiner allgemeinen und brennenden Aktualität verliert, denn es wird ſich wohl ſchwerlich jemand unter uns finden, der ungeachtet des Geſchlechts, des Alters und ſogar der Lebensweiſe kein einziges Mal in ſeinem Leben einen mehr oder minder heftigen rheumatiſchen Anfall zu überſtehen hatte. Wenn wir aber unter dieſe Bezeichnung, wie dies die Aetiologie fordert, alle die zahlreichen und verſchiedenartigen Erſcheinungen rheumatiſchen Urſprungs einreihen, wie Podagra, Gallenſteinleiden, veraltete Migräne, ſowie überhaupt jegliche Schmerzen, Arterienverkalkung, die vielen Haut- und Augenkrankheiten und dergl., ſo müßte man zugeben, daß dieſe Frage wenigſtens drei Viertel des Menſchengeſchlechts betrifft.

Dieſe Tatſache wird für mich als Rechtfertigung erſcheinen, wenn ich nochmals auf das Thema zurückkomme, das ſich, meiner Meinung nach, nicht ſo leicht erſchöpfen läßt; ich will deshalb die Rheumatiker darauf aufmerkſam machen, daß die Therapie ihnen gegenwärtig ein neues Heil-Mittel zur Verfügung geſtellt hat, das alles früher Bekannte oder in Anwendung Gebrachte übertrifft, ja ſogar das, wovon man früher nicht einmal zu träumen wagte.

Dieſes Mittel, das gegenwärtig ſchon in dem Maße verbreitet iſt, wie das Antipyrin oder Jodkali iſt das Urodonal von Chatelaine.

Das Urodonal wurde nicht allein durch einige Profeſſoren in der Mediziniſchen Akademie (am 10. Oktober 1908) und in der Akademie der Wiſſenſchaften (am 14. Dezember 1908) in Paris demonſtriert, ſondern feierte auch in der täglichen Praxis wahre Triumphe und gewann ſich damit neben dem Segen der Kranken die uneingeſchränkte Anerkennung der Aerzte.

Wenn ich an dieſer Stelle alle Gutachten zahlreicher praktizierender Aerzte, die das Urodonal Chatelaines erprobt haben und es für ihre Pflicht erachteten, ihm ihr höchſtes Lob zu ſpenden, anführen wollte, müßte ich wohl die Hälfte der heutigen Nummer unſeres Blattes dafür verwenden; ich werde mich deshalb damit begnügen, das letzte dieſer Dokumente zu veröffentlichen, das eben in dem „Journal des Practiciens“ erſchienen und von einer bekannten Autorität unterzeichnet iſt.

„Im Laufe der letzten Monate,“ ſchreibt der Verfaſſer, „hatten wir die Gelegenheit, ein neues Heilmittel auszuprobieren, das Urodonal Chatelaine's, und zwar mit einem Erfolg, der wirklich wert iſt, bemerkt zu werden: **Nie haben wir vergebens nach ihm gegriffen und immer** erzielten wir eine Heilung unſerer Patienten. An Gelenkrheumatismus Leidende, die auf unſer Anraten im Laufe von zehn Tagen eines Monats zu 3—4 Löffel des Urodonal Chatelaines einnahmen, **litten nicht mehr**, die einen an rheumatiſchen Anfällen, andere an Nierenkolik, wieder andere — an Migräne, was der beſte Beweis dafür iſt, daß eine ſolche periodiſche Reinigung des Harnapparates die Patienten **vor Rückfällen ſichert.** Das iſt ein überaus intereſſantes Reſultat. Mit dem Mittel iſt dem Arzte eine wirkſame Waffe in die Hand gegeben.“

Zur Erhärtung ſeiner Behauptungen fügt der Verfaſſer einige perſönliche Beobachtungen hinzu, die wert ſind, hier wiedergegeben zu werden.

Herr R., General a. D., 70 Jahre alt, litt unter alljährlichen Podagra-Anfällen; der letzte, beſonders heftige Anfall iſt durch eine bedeutende Doſe Urodonal völlig unterdrückt worden. Im verfloſſenen Winter hatte General R. überhaupt keinen Anfall, und er ſchreibt dieſe angenehme Ueberraſchung dem Umſtand zu, daß er regelmäßig jeden Monat das Urodonal Chatelaine's gebraucht.

Frau Angela B., 37 Jahre alt, litt ſeit ſechs Jahren an Lumbalſchmerzen, welche Krankheit jeglichen Kuren trotzte, das Urodonal bereitete dem Leiden im Laufe von drei Monaten ein Ende, und ſeit über einem halben Jahre verſpürte Frau B. keinerlei Schmerzen.

D., Friſeurgehilfe, 29 Jahr alt, litt an heftigem Gelenkrheumatismus, er wurde im Laufe von 19 Tagen vollſtändig geheilt.

Und dennoch hat dieſe wohltuende Wirkung des Urodonals nichts Wunderbares an ſich und wir werden leicht begreifen, wenn wir bedenken, daß

1) das Gliederreißen in allen ſeinen Erſcheinungen mit der Uraemie, d. h. der Vergiftung des Organismus mit Harnſäure verbunden iſt, und zwar in dem Sinne, daß es ſtets da vorhanden iſt, wo im Blute ein Gift vorherrſcht, das Harnſäure genannt wird,

2) daß das Urodonal Chatelaines, das ſich aus Agentien zuſammenſetzt, wie Lizidin, Piperazin und Urotropin, gleichzeitig ein überaus wirkſames Mittel zur Löſung und zur Beſeitigung der Harnſäure iſt und 37 mal ſtärker wirkt als Litin.

Mein Bericht wäre nicht vollſtändig, wenn ich nicht erwähnen würde, daß das Urodonal Chatelaines noch die Eigenſchaft beſitzt, von jeglicher ſchädlichen Einwirkung auf Herz, Hirn, Blutgefäße, Nieren und Magen frei zu ſein.

„Die Harnanalyſen,“ ſo leſen wir im „Journal des Practiciens,“ „die wir mehrmals vornehmen ließen, zeigten uns, daß das Urodonal Chatelaines den Harnſtoff ſtark abtreibt, was eine ſehr wichtige Tatſache iſt, denn es genügt nicht allein, das Gift aufzulöſen, es muß auch beſeitigt werden.

Dieſe beruhigende Tatſache wurde uns durch alle Aerzte beſtätigt, die ſich für dieſes Mittel intereſſiert und es angewandt haben (Dr. Solo Lebovici, Dr. Boutreille, Dr. Jaubert, Prof. Maiurt u. a.) Sie alle weiſen auf die ſtaunenswerte Wirkung des Urodonal Chatelaines hin, das tatſächlich für den Rheumatismus das iſt, was das Chinin für das Fieber. Aus ihrem Gutachten geht hervor, daß eine komplette Kur mit dem Urodonal Chatelaines (3 Flacons) auch den durch und durch mit Harnſäure vergifteten Organismus zu reinigen vermag und vor jeglichen Rezidiven ſichert.

Die ärztliche Wiſſenſchaft iſt um ein erſtklaſſiges Heilmittel reicher geworden, das abſolut ſicher und ohne die geringſte Gefahr wirkt, wie dies in einer ſenſationellen Mitteilung bewieſen wurde, die in der Pariſer Mediziniſchen Akademie zur Vorleſung gelangte und das Thema behandelte: Ueber die Heilung der Urämie mit Hilfe des Urodonals von Chatelaine.

Damit läßt ſich auch die Tatſache erklären, daß die Jury der Franko-Britiſchen Ausſtellung dem Urodonal Chatelaines die goldene Medaille zuerkannt hat, während es auf den Ausſtellungen in Nancy und Quito mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurde; daß die ausländiſchen Regierungen die Einfuhr dieſes koſtbaren Heilmittels in ihre Länder geſtatteten und daß das franzöſiſche Marineminiſterium das Urodonal Chatelaines mit dem Befund des Rates für öffentliche Hygiene nach ausgiebigen Proben in Marinehoſpitälern als übereinſtimmend akzeptiert hat. — Wiederum wird alſo eine Krankheit vom Antlitz der Erde verſchwinden.

* * *

P. S. Gewöhnliche Doſis: 3 Löffel täglich in geregelter Zeit zwiſchen den Mahlzeiten (im Laufe von 10 Tagen im Monat). Es ſteht keinerlei Komplikation, keinerlei ſchädliche Nebenwirkung ſelbſt bei größeren und wiederholten Doſen zu erwarten.

Das Urodonal Chatelaines iſt in allen Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.

Man hüte ſich vor wertloſen Nachahmungen und fordere ausſchließlich das Urodonal Chatelaines.

185

Neujahrsbetrachtungen.

Petersburg, 14. Januar.

Die Artikel der ruſſiſchen Blätter aus Anlaß des ruſſiſchen Neujahrstages lauten recht peſſimiſtiſch. „Rjetſch“ ſtellt feſt, daß das neue Jahr die ſchwere Erbſchaft der langjährigen Mißwirtſchaft unter dem ermordeten Miniſterpräſidenten Stolypin übernommen habe. Der ſogenannte neue Kurs unterſcheide ſich auch nicht viel vom alten. Die „Nowoje Wremja“ verſichert, das beginnende Jahr werde in der auswärtigen Politik auf militäriſch-diplomatiſchem Gebiet von großer Bedeutung ſein. Rußland werde keinen Augenblick ſchlafen dürfen. Das innere Leben Rußlands werde ſich auf die Wahlen zu vierten Reichsduma konzentrieren. Die Beziehungen zu Deutſchland, Frankreich, England und Japan wären befriedigend. Eine Reihe von Blätern erwartet vom neuen Jahre außerordentliche Ereigniſſe, wie ſie das Jahr 1812 brachte, und ſpricht die Hoffnung aus, daß das beginnende Jahr durch jene denkwürdige Zeit nicht in Schatten geſtellt werden wird.

Zur Koloniſten-Vorlage

findet ſich im „Golos Moskwy“ ein außerordentlich intereſſanter und ſympathiſcher Artikel. Das Blatt geht, nach dem Referat der „Pet. Ztg.“, auf die althergebrachten Hetzereien gegen die deutſchen Koloniſten im Weſtgebiet ein, die auch in der Preſſe ihren Ausdruck fanden. So erſchien 1893 von A. A. Welizyn „Die Deutſchen in Rußland“ (Нѣмцы въ Россіи) und von D. N. Wergun 1905 „Der deutſche Drang nach Oſten in Ziffern und Tatſachen“ (Нѣмецкій „Drang nach Osten“ цифрахъ и фактахъ“. Es folgt ein kurzer Rückblick auf die verſchiedenen Bedrängungsmaßregeln, welche die Regierung gegen die Koloniſten vornahm und die ihren Abſchluß in der 1910 eingebrachten Koloniſtenvorlage fanden. Der „Golos Moskwy“ wendet ſich nicht nur prinzipiell gegen die maſſenhafte Rechtsbeſchränkung, ſondern ſucht auch an der Hand der 1895 erſchienenen Broſchüre „Eine Frage oder ein Mißverſtändnis?“ (Вопросъ или недоразумѣніе?) von P. W. Kamenski klarzuſtellen, daß die deutſchen Koloniſten durchaus nicht „Vorpoſten von Bismarck“ und nicht allem Ruſſiſchen feindlich geſinnt ſeien. Sich auf Dokumente und perſönliche Erfahrungen ſtützend, widerlegt Kamenski Schritt für Schritt alle Anklagen. Er ſtellt feſt, daß er nie auf Feindſchaft gegen das Ruſſiſche geſtoßen ſei und führt eine Menge rührender Züge der Liebe zum neuen Vaterlande an. Offizielle Dokumente beweiſen eine Reihe von freiwilligen Heldentaten und Opfern der Koloniſten während des Türkenkrieges. Andererſeits weiſt er die freiwillige Ruſſifizierung gerade der intelligenten Koloniſten nach. Intereſſant iſt es, daß die Zenſur den Druck dieſer Broſchüre nicht geſtattete, da ſie „offenbar unwahrſcheinliche Tatſachen berichte“ (!). Schließlich wurde an den Autor das originelle Anſinnen geſtellt, die von ihm gemeldeten Tatſachen vom Jekaterinoſlaviſchen Gouverneur beſtätigen zu laſſen. Und erſt als er es dank ſeinen Verbindungen erfüllt hatte, wurde der Druck genehmigt.

So werden denn alle die in den Motiven zur Koloniſtenvorlage angeführten Anſchuldigungen als ein „Kanzleiverſehen der ruſſiſchen Behörden“ zurückgewieſen. Freilich ſei angeſichts der Landnot (?) innerhalb der ruſſiſchen Bevölkerung des Südweſtgebiets ein weiterer Zuſtrom ausländiſcher Landbauern zu vermeiden, niemals aber die Liquidation des ganzen Koloniſtenbeſitzes anzuſtreben, was einen direkten Schaden für den Staat angeſichts der hohen kulturellen Stufe der Koloniſten bedeuten würde.

In der Kommiſſion habe die Vorlage nur kleine Veränderungen erfahren. „Einſtimmigkeit in der Kommiſſion zu erzielen, gelang nicht“. (Bekanntlich ſtimmte nur ein Konſtitutioneller Demokrat und ein Pole gegen die Vorlage.) Doch habe die endgültige Redaktion eine Sondermeinung des Kommiſſions-Vorſitzenden N. J. Antonow hervorgerufen, die von der Dumafraktion ſpäter gutgeheißen wurde. Hiernach ſei eine Einſchränkung ruſſiſcher Bürger in ihren Rechten prinzipiell nicht zuläſſig, und erſt recht nicht eine Rückwirkung eines Geſetzes, die ſich auf die Rechtsbeſchränkung von Perſonen bezieht, die vielleicht vor hundert Jahren ruſſiſche Untertanen geworden ſind. Es ſeien auch viele hervorragende Nationaliſten gegen das Projekt. Dieſes werde in nächſter Zukunft auf die Tagesordnung der Duma geſetzt werden, von deren Votum ſein Schickſal abhängt.

„Das Projekt ſtellt in ſeiner jetzigen Geſtalt einen Akt grober ſtaatlicher Ungerechtigkeit dar, eine kränkende und unverdiente Beſchuldigung, die einer zahlreichen Gruppe ruſſiſcher Bürger ins Geſicht geſchleudert wird. Dieſe aber, ernſte, fleißige und kulturelle Arbeiter in unſerem Südweſtgebiet, haben ein derartiges Verhalten zu ihnen in keiner Weiſe verdient.“

Zum Bau eines Denkmals für das Herrſcherhaus Romanow.

Petersburg, 15. Januar. (P. T.-A.)

Das beſondere Komitee zur Errichtung eines Denkmals in Koſtroma anläßlich des 300jährigen Jubiläums (1913) des Herrſcherhauſes Romanow, gibt anläßlich der in verſchiedenen Zeitungen erſchienen falſchenen Gerüchte über den Stand der Sache folgende Erklärungen:

„Am 14. (26.) Januar 1909 iſt auf die Allerhöchſte Erlaubnis ein beſonderes Komitee zur Annahme von Spenden für die Errichtung eines Denkmals in Koſtroma gebildet worden. Dem Komitee wurde die Erledigung aller diesbezüglicher Angelegenheiten übertragen. Die endgültige Wahl des Denkmals ſollte jedoch vor ſeiner Errichtung Allerhöchſt beſtätigt werden. Im Juni 1910 berief das Komitee die Akademiker Opekuſchin, Benois, Beklemiszew und Kotow nach Koſtroma, die an der Erledigung der Angelegenheiten teilnehmen ſollten und ſich für die Errichtung des Denkmals auf einer maleriſchen Anhöhe am Ufer der Wolga ausſprachen, und rieten durch die Kaiſerliche Akademie der Künſte einen Konkurs ausſchreiben zu laſſen. Das Komitee befolgte den Rat der Akademiker. Bevor jedoch die Akademie die vom Komitee eingereichten Projekte prüfte, unterſuchte das Komitee im Herbſt des Jahres 1911 den Boden, auf dem das Denkmal errichtet werden ſollte. Es ſtellte ſich daraufhin heraus, daß die Fundamentierung ungeheure Koſten verſchlingen und viel Arbeit erfordern würde. Die 1. Prämie für den Entwurf eines Denkmals wurde den Künſtlern Sobhub, Regelſohn, Bart, Ruchljadov und Owsjannikow, die 2. dem Akademiker Adamſohn und die dritte dem Künſtler Kurbatow zuerkannt. Das erſte Projekt ſtellte einen Obelisk, das zweite eine Gruppe und das dritte eine Skulptur dar. Dieſe drei Entwürfe waren nun das Thema vieler Sitzungen und Beratungen der Akademiker, der erſten Geſellſchaft und der höchſten Behörde in Koſtroma. Endlich wurde öffentlich darüber abgeſtimmt, welches dieſer drei Projekte gewählt werden ſolle. Die meiſten Stimmen erhielt das Projekt des Akademikers Adamſohn, (855 gegen 166). Auch das Komitee war für die Annahme des Adamſohnſchen Projektes. Die Stadtduma von Koſtroma machte den Vorſchlag, das Denkmal nicht auf der Anhöhe, ſondern auf einem freien Platze in der Nähe der Uspenski-Kathedrale zu errichten. Auf dieſem Platze befand ſich länger denn 500 Jahre der Kreml und der Belagerungshof der Bojaren Romanow. Das Komitee ſprach ſich einſtimmig für dieſen Vorſchlag aus und beſchloß, ſich vorher an die Akademie der Künſte zu wenden und ihr von ihrem neuen Entſchluß Mitteilung zu machen, da die Akademie das Komitee benachrichtigt hatte, daß eines der im Konkurs eingereichten Projekte ohne Umarbeitung annahmefähig ſei. Das Komitee bat die Akademie, ihre Begutachtung über das veränderte Projekt Adamſohns abzugeben. Somit iſt die Frage über die endgültige Wahl eines Denkmals noch nicht gelöſt. Die Angelegenheit befindet ſich noch in dem Studium der Vorbereitungsarbeiten und der Verhandlungen.

Kirchenſchändung finniſcher Bauern.

P. Petersburg, 16. Januar.

Das Auskunftsbüro teilt folgende Nachricht mit: „In Angelegenheit der im Auguſt des vorigen Jahres von finnländiſchen Bauern ausgeführten Zerſtörung eines dem Walaamkloſter auf der Inſel Soſnowitze gehörende Bethauſes, hat der General-Gouverneur von Finnland folgende Auskunft erteilt: Als der Wyborger Gouverneur im September des vorigen Jahres dem General-Gouverneur die erwähnte Kirchenſchändung meldete, befahl der General-Gouverneur unverzüglich, zur Ermittellung der Schuldigen ſtrenge Maßnahmen zu ergreifen. Die angeſtellten Unterſuchungen brachten mehrere finnländiſche Bauern in Verdacht, die ſofort verhaftet wurden. Die Verhafteten beſtritten ihre Schuld, geſtanden jedoch, daß ſie in den Jahren 1910 und 1911 ſehr oft in der Kirche übernachtet und dort gelebt hätten. Zu gleicher Zeit gaben ſie den Namen eines Bauern an, der ſeinerzeit die Fenſterſcheiben des Bethauſes eingeſchlagen haben ſoll. Der Bauer wurde verhaftet. Der General-Gouverneur wandte ſich nun an den Prokureur des Kaiſerlichen finnländiſchen Senates und gebot ihm, die Unterſuchung ſtreng und ſchnell zu führen, damit den Schuldigen eine ſchwere Strafe zuteil werde. Die weiteren Nachforſchungen des Wyborger Gouverneurs ergaben nun, daß mehrere Bauern und Fiſcher der dem Kloſter benachbarten Dörfer im Sommer des Vorjahres in dem Bethaus übernachtet und öfters auch Zechgelage, an denen Bauernmädchen der umliegenden Dörfer teilnahmen, abgehalten haben. Dem Geſtändnis mehrerer Verhafteter zufolge, haben die Bauern das Bethaus zur Stätte nächtlicher Ausſchweifungen gemacht. Das Haupt der Ortsbehörde hat Befehl erhalten, als Ankläger der Schuldigen, die ſchwerſte Strafe für eine ſolch ſchändliche Tat zu verlangen.

Chronik u. Lokales.

* **Obligatoriſche Beſtimmungen.** Der Warſchauer General-Gouverneur erließ neue obligatoriſche Beſtimmungen über veterinär-polizeiliche Maßnahmen, welche die Verhütung und Bekämpfung anſteckender und epidemiſcher Krankheiten bei Vieh und Tieren zum Zweck haben. Auf Grund dieſer Vorſchriften ſind der Polizeipriſtaw oder der Bezirks-Veterinärarzt ſofort davon zu benachrichtigen und zwar ſpäteſtens innerhalb 24 Stunden, falls ein Tier von einer verdächtigen Krankheit befallen oder daran verendet, die erkrankten Tiere aber müſſen iſoliert und die gefallenen dürfen nicht verkauft werden. Für Tiere, die infolge der anſteckenden Krankheit der Tötung unterliegen, werden Entſchädigungen erteilt, deren Höhe eine entſprechende Kommiſſion feſtſetzt, das Recht zur Erlangung dieſer Entſchädigung verliert der Beſitzer der Tiere jedoch in den Fällen, wenn er die Polizei nicht rechtzeitig von dem Auftreten der Krankheit in Kenntnis ſetzt oder ſich nicht nach den Anordnungen richtete inbezug auf die Ergreifung von Verhütungsmaßnahmen. Der Tötung unterliegen Tiere, die von der Peſt befallen ſind, von epidemiſcher Lungenentzündung, Tuberkuloſe, Rotz, Tollwut, bei anderen Krankheiten werden an den Tieren Impfungen vorgenommen und werden ſie behandelt. Perſonen, die ſich der Nichtbefolgung dieſer Vorſchriften ſchuldig machen, werden auf Grund Art. 113 des Kriminalgeſetzes zur Verantwortung gezogen. Dieſe Vorſchriften treten mit dem 14. d. Mts. in Kraft.

* **Von der Wiener Eiſenbahn.** Der neue Direktor der Wiener Eiſenbahn, Ingenieur Panker, hat ein Zirkular herausgegeben, in welchem er die Eiſenbahnbeamten davon benachrichtigt, daß alle durch den Vorſtand der privaten Wiener Eiſenbahn erlaſſene Vorſchriften, Inſtruktionen und Befehle, ihre Kraft bis zum Abruf behalten.

Auch alle Jahres-Saiſon- und andere Karten freier Fahrt, welche nach dem 13. Januar cr. durch den Vorſtand der privaten Wiener Eiſenbahn herausgegeben worden ſind, behalten ihre Gültigkeit bis zur neuen Anordnung.

* **Perſonalnachricht.** Der Vertreter der hieſigen Abteilung der Warſchauer Feuerverſicherungs-Geſellſchaft, Advokat Lipski, wird nur im Warſchauer Haupt-Bureau als Mitarbeiter der Geſellſchaft tätig ſein.

Rückkehr vom Kongreß. Die hieſigen Lehrer, die ſich am allruſſiſchen Kongreſſe der Philologen in Petersburg beteiligt haben, kehrten geſtern nach Lodz zurück.

* **Militäriſche Gymnaſtik in den Schulen.** Wie uns mitgeteilt wird, wird demnächſt in den örtlichen Regierungs-Schulen die militäriſche Gymnaſtik eingeführt werden.

* **Vom Lodzer Telephon.** Die Hauptverwaltung der Poſten und Telegraphen hat ein Projekt zur Vergrößerung des Perſonals der Telephon-Station in Lodz ausgearbeitet. Dem Projekte nach wird das Perſonal um 4 Mechaniker, 6 Aufſeher und 17 Telephoniſtinnen vergrößert werden. Demnach wird ſich der Beſtand des Lodzer Telephon-Perſonals aus 8 Mechanikern, 21 Aufſehern, 77 Telephoniſtinnen, deren Unterhalt jährich 66,000 Rbl. betragen wird, zuſammenſetzen. Hoffentlich kommt dann endlich mehr Ordnung in die Telephonwirtſchaft von Lodz.

* **Handelsverhältniſſe.** Vor kurzer Zeit ſandte eine Lodzer Portieren- und Serviettenfabrik eine Partie Waren nach dem Kaiſerreich, und zwar auf Kredit — gegen Wechſel. Am Fälligkeitstage ſind die Wechſel nicht eingelöſt worden die Fabrik hat einen, empfindlichen Verluſt davongetragen. Erſtaunt war jedoch der Fabrikant, als ſich bei ihm Kaufleute aus dem Kaiſerreich meldeten und ſeine Ware als billig und gut lobten. Es hat ſich herausgeſtellt, daß die Partie der auf Kredit gelieferte Ware auf einem Jahrmarkte zum Preiſe von 3 Rbl. für ein Paar Portieren, welche die Fabrik mit einem ſehr beſcheidenen Verdienſt engros zu 7 Rbl. abgegeben hat, verkauft worden iſt. Natürlich hat die betreffende Firma auf dieſe Weiſe noch ein Geſchäft dabei gemacht, der Lodzer Fabrik aber nicht nur einen bedeutenden Verluſt zugefügt, ſondern auch den Wert ihrer Erzeugniſſe auf den ruſſiſchen Märkten erheblich herabgeſetzt. Solche Beiſpiele waren in der letzten Zeit eine Unmenge zu regiſtrieren, und ſie charakteriſieren am beſten die traurigen Verhältniſſe, die im Handelsleben Rußlands herrſchen.

* **Im Luftballon von Paris nach Rußland.** Die beiden franzöſiſchen Luftſchiffer Dubonnet und Dupont waren in Paris mit dem Luftſchiff „Condor" zu einer kurzen Fahrt aufgeſtiegen Plötzlich wurde der Ballon von einem heftigen Sturm erfaßt und in eine Höhe von 3500 Metern geriſſen und von dem Orkan weggeführ. Der Ballon fuhr mit einer Stundengeſchwindigkeit von rund 100 Kilometern über den Rhein, Deutſchland, Böhmen und Galizien bis in die Ukraina, wo der Ballon nach dreißigſtündiger Fahrt bei dem Dorfe Sokolowka landete. Die beiden Luftſchiffer, die für eine derartige Ballonfahrt nicht ausgerüſtet waren und gewöhnliche Kleider trugen, litten unter der grimmigen Kälte. Die Speiſen waren eingefroren, da die Temperatur auf 20° C. unter Null geſunken war. Die beiden Luftſchiffer begaben ſich, nachdem die Landung glatt vollzogen war, in das nächſt gelegene Haus, konnten ſich aber hier mit den Bewohnern nicht verſtändigen, worauf ſie ſich nach Sokolowka begaben und dortſelbſt in einem Gaſthof übernachteten. Am darauffolgenden Tage fuhren die beiden Aeronauten zur nächſten Bahnſtation, von wo ſie nach Warſchau und von dort nach Paris zurückkehrten. Der Ballon wurde verpackt und direkt nach Paris zurückgeſandt.

Vom Verein zur Förderung der Schönen Künſte wurde für das Jahr 1911 nachſtehende Prämie feſtgeſetzt: Die Geſchichte der Civiliſation in Polen. Bilder und Text von Jan Matejko. Vorrede von Wladyslaw Wanke. Das erſte Heft des großen Albums enthaltend wunderſchöne Reproduktionen und erläuternden Text. Die Mitglieder des Vereins zur Förderung der Schönen Künſte, die ſich bei dem Mitglied-Korreſpondenten Herrn Jaworski eintragen ließen, werden gebeten, ſich zwecks Empfangnahme der Prämie in der Buchhandlung von Stanislaw Miszewski an der Petrikauer Straße Nr. 87 zu melden, wo die Prämie gegen Vorweiſung des Billetts und Quittung ausgefolgt wird. Billette für das Jahr 1912 werden gleichfalls gegen Quittung zur ſpäteren Regulierung ausgefolgt.

* **Dilettanten-Aufführung.** Zu Gunſten der 7klaſſigen jüdiſchen Mädchenſchule fand geſtern abend im Thalia-Theater eine Dilettanten-Aufführung ſtatt. Ein feſtliches Gepräge trug die Veranſtaltung. Ununterbrochen fuhren neue Equipagen und elegante Wagen vor und ein diſtinguirtes Publikum, den beſſeren Kreiſen der hieſigen jüdiſchen Bevölkerung angehörend, füllte Logen und Parkett. Der Abend wurde mit Schnitzlers „Anatols Hochzeitsmorgen" eröffnet. Wer kennt nicht die entzückende Bluette des feinſinnigen Wiener Schriftſtellers? Die wehmütig ironiſche Heiterkeit, die über dieſe Anatol-Scenen gegoſſen iſt, der feingeſchliffene, ſchmiegſame Stil, der blitzartig aufſchnellt und leuchtend aufeinander prallt, verleihen immer noch den kleinen reizenden Einaktern einen unverwelklichen Reiz. Sehr glücklich war auch die Wahl der franzöſiſchen Farce „Wie Du mir, ſo ich Dir." Die Regie des Frl. Cichowska verdient volle Anerkennung, die Ausſtattung war eine glänzende und die geiſtreichen Pointen und der ſprudelnde Esprit kamen gut zu Geltung. Die Darſteller entledigten ſich ihrer Rollen ſehr geſchickt, und wenn wir die einzelnen Darſteller hier nicht näherbeſprechen, ſo geſchieht das aus dieſem Grunde, weil im Programm die Namen der Anteilnehmer nicht angegeben ſind und wir uns damit auferlegte Diskretion auch zu wahren wiſſen. Jedenfalls kann eine jede der mitwirkenden Damen und ein jeder der Herren die Gewißheit mit nach Hauſe tragen, dem zahlreich erſchienenen Auditorium einen genußreichen Abend bereitet zu haben. Der Schluß des gelungenen Abends bildete ein lebendes Bild verbunden mit Konzert und Ballet.

* **Theater „Luna".** Heute, wie immer, Programmwechſel. Das Hauptbild „Die Tragödie einer Ehe" (Die Rechte der Jugend) iſt ein höchſt ſpannendes und ergreifendes Drama in zwei Abteilungen, das von den beſten Schauſpielern des königlichen Theaters in Kopenhagen ausgeführt iſt. Außerdem zeigt das Pathe-Journal die letzten Ereigniſſe und „Frauen-Wettſchwimmen in Amerika" iſt eine hochinteſſante Naturaufnahme. Ferner die zwei ſehr komiſchen Bilder „Fritzchen als Mathematiker" und „Das magiſche Bild".

* **§ Waſſermangel.** Infolge des anhaltenden Froſtwetters ſind in vielen Häuſern die Waſſerleitungsröhren eingefroren, ſo daß ſich für die Bewohner empfindlicher Waſſermangel fühlbar macht.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen

Vom Fabrikmeiſter-Verein. Am 13. d. Mts. fand die übliche Monatsſitzung ſtatt, in welcher der Präſes des Vereins, Herr E. Weigt, den Vorſitz führte. Auf Antrag des Vorſitzenden wurde das Andenken des verſtorbenen Mitgliedes Herrn Jan Dnoski durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann hielt Herr Jan Stypulkowski eine Vorleſung über „Die Stellung eines Fabrikmeiſters in der ſozialen Wirtſchaft", wofür die Anweſenden dem Vortragenden lebhaft dankten. Als aktive Mitglieder würden 3 Kandidaten in den Verein aufgenommen, in die Zahl der Protektoren einer. Sodann wurden die laufenden Angelegenheiten erledigt. In Sachen der Errichtung eines eigenen Gebäudes ergriff Herr Ing. B. Feinſtein das Wort. Redner machte die Anweſenden in kurzen Umriſſen mit der bisherigen Geſchichte dieſes Bauprojektes bekannt und ging ſodann zur Schilderung der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit über. Zum Schluß bat er die Mitglieder, ſich mehr für die Sache zu intereſſieren und die Beſtrebungen der Verwaltung hinſichtlich der Verwirklichung des Projektes beſſer zu unterſtützen. Die General-Verſammlung der Mitglieder wird am 4. Februar d. J. ſtattfinden.

Kunſtnachrichten, Theater u. Muſik

Thalia-Theater. Am morgigen Mittwoch, geht in dieſer Saiſon Falls beſte Operette „Die geſchiedene Frau" zum erſten Mal in Szene. Bis jetzt iſt ſeit ihrem Erſcheinen „Die geſchiedene Frau" jedes Jahr zu öfteren Malen bei uns in Lodz auf dem Spielplan geſetzt worden und ſtets mit ganz ausgezeichnetem Erfolg. In neuer Einſtudierung wird die Operette auch jetzt wieder Intereſſe erwecken und der Beſuch nichts zu wünſchen übrig laſſen. — Am Donnerstag gelangt als Abonnementsvorſtellung Björnſons packendes Schauſpiel „Ein Falliſſement" zur Aufführung. Herr Direktor Klein wird darin den Advokaten Berent ſpielen und uns damit wieder eine Meiſterleiſtung bieten. Der Vorzug dieſes Stückes beſteht darin, daß erſchütternde Szenen mit ſolchen heiteren Inhalts abwechſeln und daß namentlich der Schluß dieſes feſſelnden Schauſpiels ein ſonniger iſt, indem das „Falliſſement", dem der angeſehene Kaufherr Tjälde zum Opfer gefallen iſt, die Urſache zur gänzlichen Umgeſtaltung des Lebens einer ganzen Familie wird. Erſt nach dieſem entſetzlichen Ereignis finden alle Beteiligten die wahre Freude am Leben und den innigen Anſchluß an einander.

Aus der Provinz.

Czenſtochau. Zur Ermordung des Fabrikmeiſters. Verhaftung der Mörder. Vor etwa 3 Wochen wurde, wie wir ſ. Zt. mitteilten, beim Verlaſſen der Fabrik, der Obermeiſter des induſtriellen Etabliſſements der Firma Motte, Meilaſſoux und Cailleau-Mathieu Gilſon, ermordet. Auf Anordnung des Petrikauer Gouverneurs, zwecks Ermittelung der Mörder, wurde der Chef der Petrikauer Geheimpolizei mit Agenten nach Czenſtochau abgeſandt. Nach energiſchen Prüfungen und Nachforſchungen, gelang es in der Nacht von Freitag zu Sonnabend die mutmaßlichen Mörder Gilſons, die Gebrüder Joſef (24 Jahre alt) und Vincenty (19 Jahre alt) Luczak, zwei Arbeiter der Fabrik „Czenſtochowianka" Söhne des Portiers der Fabrik Motte, Meilaſſoux und Cailleau — zu verhaften. Die Verhaftung wurde in der eigenen Wohnung vorgenommen, wo während der Reviſion ein Browning Nr. 462,186 und unter dem Schrank eine Marynarke ſowie ein weicher ſchwarzer Hut vorgefunden wurden. In dieſem Anzuge ſoll Joſef L. den Mord verübt haben. Die Verhafteten wurden geknebelt und mit dem nachts abgehenden Kurierzuge nach dem Gefängnis in Petrikau gebracht. Wie die Fama lautet, wurden die Gebr. Luczak bereits einmal unter dem Verdacht der Ermordung des Direktors Schmalbruch verhaftet, jedoch wegen Mangels an Beweiſen freigelaſſen. Die Unterſuchungsbehörden behaupten nun, daß ſich der damalige Verdacht beſtätige und, daß die Gebr. Luczak ſowohl den Direktor Schmalbruch, wie auch den Meiſter Pecqueriaux ermordet haben. Außerdem wurden die Schweſter und der Vater der Gebrüder Luczak verhaftet. Die Unterſuchung iſt im vollen Gange.

F. Petrikau. Politiſcher Prozeß. Neujahrs-Gottesdienſt. In kurzem wird vor der 3. Kriminal-Abteilung der Warſchauer Gerichtspalate, die zu dieſem Zwecke in Petrikau eintreffen wird, ein ſehr ernſter politiſcher Prozeß zur Verhandlung gelangen. Angeklagt ſind die Einwohner der Stadt Soſnowice, Gouvernement Petrikau, Kazimierz Plodowski, 20 Jahre alt und Pawel Grabowski, 20 Jahre alt, welche am 16. März 1907 abends um 7 Uhr, in Soſnowice einen Ueberfall auf den Prokureurgehilfen des Petrikauer Bezirksgerichts Herrn Michael Zagurski verübten. Die Angeklagten überfielen den Prokureurgehilfen, der ſoeben beim Unterſuchungsrichter einen längeren Verhör politiſcher Verbrecher beigewohnt hatte, am Eingang ſeiner Wohnung und feuerten auf ihn 15 Revolverſchüſſe ab. Herr Zagurski wurde infolgedeſſen ſehr ſchwer verwundet und es dauerte ſehr lange bis er wieder hergeſtellt werden konnte. Plodowski und Grabowski ſind auch der Zugehörigkeit zur Kampfes-Organiſation des Nationalen-Arbeiter-Verbandes im Dombrowa Baſſin angeklagt, denn im Auftrage dieſer Partei führten ſie das Attentat gegen den Prokureurgehilfen Zagurski aus, der damals die Unterſuchung gegen verſchiedene Mitglieder dieſer Partei leiſtete. Die Tat war alſo ein Racheakt. Beide Angeklagten befinden ſich im Petrikauer Gefängnis. Zu dem Prozeß ſind 7 Zeugen vorgeladen, darunter auch der Beſchädigte, der gegenwärtig Prokureurgehilfe des Warſchauer Bezirksgerichts iſt, ſowie ein gewiſſer, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilter Hippolit Karzubski, der ſich gleichfalls noch im Petrikauer Gefängnis befindet. Die Verteidigung der Angeklagten haben zwei Petrikauer Rechtsanwälte übernommen.

Im großen Saale des Petrikauer Bezirksgerichts fand geſtern anläßlich der verfloſſenen Weihnachtsfeiertage ſowie des beginnenden neuen Jahres ein Dankgottesdienſt ſtatt, an welchem der Präſes des Petrikauer Bezirksgerichts, Exzellenz Wolkow, die Vice-Präſiden, die Richter, ſowie ſämtliche Beamten teilnahmen. Mit einem Gebet für das Wohlergehen Seiner Majeſtät des Kaiſers und das ganze Kaiſerliche Haus nahm die Feier ihren Abſchluß.

Telegramme.

Allerhöchſte Auszeichnung.

Petersburg, 16. Januar. (P. T.-A.) Seine Majeſtät der Kaiſer geruhte, dem Miniſter Staatsſekretär von Finnland, General Leutnant Langhoff, durch ein Höchſteigenhändiges Schreiben in den erblichen Baronſtand, zu erheben.

Telegramm des Zaren Ferdinand.

Petersburg, 16. Januar. (P. T.-A.) Der Kriegsminiſter hat am Neujahrstage von Zar Ferdinand folgendes Telegramm erhalten: „Ich ſende Ihnen und durch Ihre Vermittelung der tapferen, brüderlichen ruſſiſchen Armee meine innigſten Glückwünſche zum neuen Jahre 1912. Gebe Gott Glück und Erfolg zu allen Unternehmungen des ruſſiſchen Militärs."

Nowotſcherkask, 16. Januar. (P. T.-A.) Ein zum Tode verurteilter Gefangener ſtürzte ſich auf den in ſeiner Zelle eintretenden Aufeher und würgte ihn. Der Aufſeher erſchoß den Verurteilten.

Petersburg, 16. Januar. (P. T.-A.) Die Hauptverwaltung für Poſt- und Telegraphenweſen hat am 15. Januar zwiſchen Petersburg und Wien eine direkte Telegraphenverbindung hergeſtellt. Die Wortzahl der bis 1. Januar (n. St.) in Petersburg erhaltenen und abgeſandten 98 300 Telegramme beträgt 1.539,000.

Moskau, 16. Januar. (P. T.-A.) Die Verwaltung hat den Bericht über die Aufnahme einer neuen 4½ prozentigen Anleihe von 37 Millionen Rbl. für die Zeit von 49 Jahren beſtätigt. Somit beläuft die Schuld der Stadt Moskau ſich auf 155 Mill. Rbl.

Moskau, 16. Januar. (P. T.-A.) Die Stadtverwaltung wird den im Februar eintreffenden Pariſer Gäſten im Namen der Stadt Moskau ein koſtbares Geſchenk überreichen.

Kiew, 16. Januar. (P. T.-A.) Die Malo-Wladimirskaja Straße, in der das Krankenhaus ſich befindet, wo Stolypin verſtarb, iſt in Stolypinskaja umgenannt worden.

Chriſtiania, 16. Januar. (P. T.-A.) Die internationale Konferenz-Beratung über die Spitzbergenfrage iſt eröffnet worden.

Stockholm, 16. Januar. (P. T.-A.) Der Reichstag hat ſeine Sitzungen wieder aufgenommen.

Berlin, 16. Januar. (P. T.-A.) In der nächſten Woche findet im Finanzminiſterium eine Beratung über die Forderung Rußlands in Sachen der Brüſſeler Zuckerkonvention ſtatt.

Halle, 16. Januar. (Spez.) Unweit der Stadt wurde heute eine 13jährige Schülerin der dortigen Schule völlig nackend und mit entſetzlichen Wunden am ganzen Körper gefunden, die bald darauf verſtarb. Die Sektion konſtatierte einen Sexualmord.

Budapeſt, 16. Januar. (P. T.-A.) Boogne erklärte auf die Rede Fuchs im Parlament über einen möglichen Krieg mit Italien, daß der ungariſche Staatsmann nicht den Krieg mit Italien wünſchen könnte. Die Partei des Unabhängigen würde auch die Mittel hierzu nicht geben. Battiani ſprach in analogem Sinne und ſagte, die Verſtärkung der italieniſchen Grenzfeſtungen und -truppen rufe Beunruhigung hervor. Italien müßte auf dieſen Umſtand aufmerkſam gemacht werden.

Belgrad, 16. Januar. (P. T.-A.) Der Güterzug-Verkehr mit den Balkanſtaaten wurde, laut Mitteilungen der Ungariſchen Eiſenbahnen für einige Zeit eingeſtellt.

Agram, 16. Januar. (P. T. a.) Der Präſident der Konferenz der vereinigten kroatiſchen Partei Stadtſchewitſch bekundete Kaiſer Franz Joſeph die untertänigen Gefühle und ſprach die Hoffnung aus, daß der Monarch die getrennten chroatiſchen Gebiete in Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien, Herzegovina und Iſtrien vereinigten und das kroatiſche Reichsrecht ſchützen wird.

Paris, 15. Januar. Nach neueren Meldungen wird die Panzerdiviſion des Mittelmeergeſchwaders den König und die Königin von England auf deren Rückkehr aus Indien nicht in Gibraltar, ſondern bereits in Malta begrüßen.

London, 16. Januar. (P. T.-A.) Das Miniſterium des Aeußern erklärte in Sachen der Zerſtörung des engliſchen Dampfers „Oldania“ durch den ruſſiſchen Kreuzer „Oleg“ im Jahre 1905, daß Rußland mit dem Vorſchlag der engliſchen Regierung, vorſtehende Angelegenheit dem Haager Friedensgericht mitzuteilen nicht einverſtanden iſt. Somit könnten die Verhandlungen nicht weitergeführt werden, zumal noch den intereſſierten Perſonen die Mittel fehlen, dieſelben fortzuſetzen.

Sofia, 16. Januar. (P. T.-A.) Es ſind zwei neue Miniſterien gegründet worden: das der öffentlichen Arbeit und das des Handels und der Induſtrie. An der Spitze des erſten ſteht Geſchow, des zweiten Chriſtow.

Sofia, 16. Januar. (P. T.-A.) Zar Ferdinand wird, dem Rate ſeiner Aerzte folgend, in der nächſten Zeit nach Nizza reiſen.

Konſtantinopel, 16. Januar. (P. T.-A.) Der Senat beſchloß, die Antwort auf die Botſchaft des Sultans von einer Kommiſſion, beſtehend aus 9 Perſonen, die zum größten Teil der Partei „Einheit und Progreß“ angehören, zuſammenſtellen zu laſſen.

Verſuchter Selbſtmord.

Breslau, 16. Januar. (Spez.) Der in Glatz in der Feſtung gefangen gehaltene engliſche Kapitän French machte einen Selbſtmordverſuch. Es gelang ihn zu retten. Die Militärbehörden verweigern nähere Auskunft.

Eröffnung des preußiſchen Landtages.

Berlin, 16. Januar. (P. T.-A.) Der preußiſche Landtag hat ſeine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Miniſterpräſident von Bethmann Hollweg verlas die Thronrede, in der auf die günſtigen finanziellen Verhältniſſe hingewieſen wird. Weiter wird die Beratung über die Steuervorlagen und andere Geſetzprojekte angekündigt und zum Schluß die Verſtärkung des Reichsfonds und die Ausbildung der Jugend. Das Geſetzesprojekt über die landwirtſchaftliche Ausbildung nach der Schulzeit ſoll zum zweitenmal eingebracht werden. Vom Präſidenten des Landtages iſt der Konſervative Freiherr von Erff gewählt worden. Vizepräſidenten ſind: das Mitglied der Zentrumpartei Korf und der Nationalliberale Krauſe. Zum Präſidenten des Herrenhauſes iſt von Wedel-Piesdorf gewählt worden.

Eine ſchwindelhafte Automobilvertriebs-Geſellſchaft.

Berlin, 16. Januar. Ein Schwindelunternehmen, mit dem ſich die Kriminalpolizei ſchon ſeit einiger Zeit beſchäftigt, nannte ſich Berliner Automobil-Vertriebsgeſellſchaft. Vorgeſtern wurde einer der Direktoren, der 22 Jahre alte Ernſt Leipziger, verhaftet und der Staatsanwaltſchaft vorgeführt. Die Käufer der Geſellſchaft mußten 200 bis 300 Mark bezahlen und ſollten darauf den Wagen bald bekommen. Darauf aber warteten ſie vergeblich. Die Geſellſchaft ſchickte zwar den angezahlten Betrag an die Werke und erhielt auch den Wagen, verſetzte ihn aber ſofort von der Bahn aus und ſteckte den bedeutenden Mehrerlös in ihre Taſche.

Froſtwetter.

Berlin, 15. Januar. Die Nacht zum Sonntag dürfte die kälteſte der letzten 10 Jahre geweſen ſein. In der 6. Morgenſtunde wurden 16 Grad unter Null regiſtriert. Auf den Seen in der Umgebung von Berlin hat ſich eine ſo ſtarke Eisplatte gebildet, wie es ſeit Jahren nicht der Fall geweſen war. Die Schiffahrt auf der Spree und Havel iſt eingeſtellt. Leider hat der geſtrige Tag mehrere Todesopfer beim Schlittſchuhfahren gefordert. Auch beim Rodeln ereigneten ſich drei ſchwere Unfälle beim Kaiſer Wilhelm-Turm. Beſonders leiden die Obdachloſen unter der Kälte. Die beiden Aſyle in der Fröbel- und Wieſenſtraße waren geſtern ſo überfüllt, daß hunderte abgewieſen werden mußten. In den Laubenkolonien ſind an verſchiedenen Stellen Leute in faſt erſtarrtem Zuſtande aufgefunden worden. In einem Laubenhäuschen wurde geſtern ein unbekannter, etwa 40jähriger Arbeitsloſer entdeckt, der erfroren war.

Unfall.

Paris, 16. Januar. (Spez.) Der zur Militärfliegerſchule abgeordnete Alpenjägerleutnant Benda wurde geſtern während einer Gefechtsübung ſchwer verletzt. Während eines Aufmarſches brach der Degen des Oberſtleutnants Dubois und der abgeſplitterte Teil traf den Offizier an der rechten Schulter, drang acht Zentimeter tief ein, brach das Schlüſſelbein und berührte die rechte Lunge. Benda wurde in ohnmächtigem Zuſtand nach dem Militärlazarett gebracht. Die Aerzte konnten noch nicht feſtſtellen, ob Lebensgefahr vorliegt.

Erneuerung des Dreibundes.

Mailand, 16. Januar. (Spez.) Der „Oſſervatore“ meldet, daß am 10. Januar die Erneuerung des Dreibundes bis 1916 vollzogen worden iſt.

Streik.

Laurenz (St. Maſſachuſſetts), 16. Jan. (P. T.-A.) Die Mehrzahl der Manufakturwarenfabriken haben ihre Arbeiten eingeſtellt. Die Arbeiter ſtreiken. Es finden Zuſammenſtöße Streikender mit Poliziſten ſtatt.

Zur Lage in Perſien.

Berlin, 16. Januar. (Spez.) Der Korreſpondent des „Berl. Tgbl.“ teilt aus Teheran mit, daß die Zuſtände troſtlos ſind. Der Regent hat die Abſicht, in drei Tagen heimlich Perſien zu verlaſſen und nicht mehr zurückzukehren. Die Bachtiaren haben geſtern das Arſenal beſetzt und ſind jetzt Herren der Situation. Man erwartet, daß ſie das Steuer der Regierung in die Hand nehmen werden. In ganz Perſien herrſcht vollſtändige Anarchie. Man befürchtet, daß die Reaktions-Elemente die Oberhand gewinnen werden.

London, 16. Januar. (P. T.-A.) Geſtern abend fand eine Proteſtverſammlung gegen die Schritte zur Untergrabung der perſiſchen Unabhängigkeit ſtatt. Die Verſammlung war vom perſiſchen Komitee einberufen worden. Ponſorbi erklärte, die Regierung ſei wenig informiert geweſen, wenn ſie angenommen hat, Rußland werde ſich dem Abkommen vom Jahre 1907 unterwerfen und ſprach ſich gegen die Reiſe der Parlamentsgruppe aus. Die engliſche Politik Pencis ſei eine Drohung gegen den Frieden geweſen, habe die Verteidigungskraft Indiens geſchwächt und einen Grund für weitere große Ausgaben für die Kriegsrüſtung geſchaffen.

Zur Revolution in China.

London, 16. Januar. (Spez.) Die chineſiſchen Revolutionäre haben alles zum Marſch auf Peking vorbereitet und werden die Reſidenz von vier Seiten angreifen.

Peking, 16. Januar (P. T.-A.) Der Waffenſtillſtand wird noch 2 Wochen andauern. Es verbreiteten ſich energiſch die Gerüchte, die Dynaſtie werde in der nächſten Zukunft zurücktreten.

Kuldſcha, 16. Januar. (P. T.-A.) Daotai hat um ſeinen Abſchied eingereicht, weil er nicht zu den Revolutionären übertreten wollte.

Paris, 16. Januar. (Spez.-Tel.) Aus Tokio wird berichtet, daß Japan Vorbereitungen zur Annexion von Kwantung und der Ufergelände (?) von Mukden treffe, mit Erlaubnis Rußlands und Englands. Es wird dies als eine Kompenſation dafür erachtet, daß Rußland in der Mongolei freie Hand behält.

Fremdenliſte.

Hotel Manteuffel. S. Schönfinkel — Witebsk, A. Boznjak — Minsk, M. Wigdorowicz — Rowno, H. Schapiro — Bialyſtok, B. Sigwardt — Luzern, M. Pinkus — Kattowitz, S. Lubelski — Riga, J. Feigenblatt — Warſchau, R. Pawlikowski — Berlin, H. Reinhard — Dresden, J. Maszkow und Ch. Zykowicz — Moskau, W. Reinert — Petersburg, H. Luxemburg und W. Epſtein — Warſchau.

Grand-Hotel. R. Oppenheim und J. Strich — Charlottenburg, R. Rummel — Halle, A. Kleiber — Petersburg, H. Landsberger — Luckenwalde, M. Slotinges — Kiew, O. von Haas — Berlin, R. Helfort — Petersburg, L. Schmerſon — Berdyczew, M. Falkowitſch — Kiew, J. Lehmann — Leipzig, P. Koch — Berlin, A. Behrmann — Petersburg, F. Reinshagen — Bremen, R. Borhardt — Warſchau, S. Tzilſchev — Moskau, E. Schulz — Mülhauſen, J. Datner — Moskau, W. Proebel — Caſſel, L. Helmann — Kiew.

Hotel Viktoria. B. Malkowski — Odeſſa, S. Kaminy — Kiew, E. Spiwak — Radomyſl, M. Szmirſon — Witebsk, A. Lange — Tomaszow, G. Funk — Charlottenburg, M. Weintraub — Ismail, H. Walden, Ch. Felgenbaum und A. Goldmann — Warſchau, Radonski — Kobierzyce, R. Roesler — Deutſch-Gabel, Ch. Maiſner — Czenſtochau.

Hotel Polski. G. Rypke, Ch. Skarecki, J. Wilczynski, J. Roſenzweig, W. Jaworiecki, K. Sloneczny, W. Karaſiewski und E. Keller — Warſchau, Ch. Kurowski — Dzialoszyce, St. Albrecht — Tomaszow, A. Scheer — Riga, J. Iwanow — Dzialoszyce, St. Stegmann — Sarnow, T. Rojewski — Stroukt, D. Dobrjew und Z. Eidiekin — Wologda.

Hotel Imperial. G. J. Uglowski — Warſchau, J. Sch. Kofmann — Odeſſa, L. A. Grasberg, J. A. Jablonski und L. B. Nanas — Warſchau, O. G. Staan — Odeſſa, B. M. Frohweis — Warſchau, J. M. Braun — Riga.

Briefkaſten der Redaktion.

G. K. Auf Ihre ſehr ſehr gelungenen Reklamationsverſe, die Redaktion und Expedition männiglich erheitert haben und die wir ja leider ohne Ihre ſpezielle Erlaubnis nicht veröffentlichen dürfen, hat ſich unſer poetiſch veranlagter Ober-Zeitungs-Austräger erlaubt, im Namen ſämtlicher 24 Zeitungs-Austrage-Revier-Vorſteher nachſtehende Antwort zu verfaſſen:

Der Zeitungsjunge Tag für Tag
Läuft regelmäßig von uns aus,
Er läuft, wenn er mal „laufen“ mag,
Sonſt „geht“ er, das fällt langſam aus.
Er hat mit ſeinem Zeitungshaufen
An hundert Häuſer zu belaufen,
Da „läuft“ die Zeit und 's Reſultat,
Daß mancher die Zeitung ſpäter hat.
Ganz ſchlimm iſt's ſtets am Sonntag früh,
Da muß das Wochengeld kaſſiert ſein,
Das macht den Jungen viele Müh,
Drum ſoll es häufig auch paſſiert ſein,
Daß er recht ſpät die Zeitung brachte,
Wodurch er unbeliebt ſich machte.
Wenn aber ganz die Zeitung ausbleibt,
Das bitte gleich uns mitzuteilen,
Wir werden ſchnellſtens uns beeilen,
Daß dann der Junge ganz zu Haus bleibt
Und daß der nächſte, dienſtbefliſſen,
Sie nie die Zeitung läßt vermiſſen.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evang.-augsb. Gemeinde in Pabianice.

Im Laufe der letzten Woche wurden getauft 5 Kinder und zwar: 4 Knaben und 1 Mädchen.

Beerdigt wurden 5 Kinder, u. zw. 4 Knaben 1 Mädchen, ſowie folgende erwachſene Perſonen: Michael Napke, 65 Jahre, und Marie Below geb. Stenzel, 83 Jahre alt.

Totgeboren wurde 1 Kind.

Getraut wurde 1 Paar.

Aufgeboten wurden: Reinhold Hazle mit Ida Lange, Franciszek Siaſtk mit Roſalie Ritter, Karl Roth mit Magdalena Beiſert, Guſtav Zorn mit Elſe Keinat, Adolf Frank mit Emma Friedenſtab, Johann Radak mit Martha Schulz.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Co.

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool, 16. Januar 1912.

Januar	520	Juni/Juli	530
Januar/Februar	520	Juli/Auguſt	532
Februar/März	522	Auguſt/September	532
März/April	524	September/Oktober	530
April/Mai	526	Oktober/November	530
Mai/Juni	528	November/Dezember	530

Tendenz: unregelmäßig.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.
Nach der Beobachtung des Optikers Poſtleb,
Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 16. Januar.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 10° Kälte.
" Mittags 1 " 10° "
" Geſtern abend 8 " 9° "
Barometer: 762 m/m feſt.
Maximum 10° "
Minimum 9° "

Börſenberichte

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“.)

Warſchauer Börſe, 16. Januar. 1912.

	Brief.	Geld.	Verkauft
Checks auf Berlin	46.27½	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	91.40	90.40	—.—
5% innere Anleihe 1906	103.75	102.75	—.—
4½ innere Anleihe 1908	103.75	102.75	—.—
Prämienanleihe 1 Emiſſion	477	437	—.—
Prämienanleihe 2 Emiſſion	380	370	—.—
Adelsloſe	323	313	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	89½	88½	88.95
4% Bodenkreditpfandbr	—.—	—.—	—.—
5% Warſch. ſtädt Pfandbr.	93.90	92.90	93.40
4½% Warſch. Pfandbr.	89½	88½	89.95
Lilpop, Rau u. Löwenſtein.	—.—	—.—	132
Putilow.	—.—	—.—	149
Rudski u. Co.	620	610	—.—
" " " (neue)	—.—	—.—	—.—
Starachowice	258	254	—.—
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½ Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
" " " 4. 5 Serie	—.—	—.—	—.—
5% " " 6. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	459	453	—.—
" " " (neue)	—.—	—.—	432
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warſchau	—.—	—.—	—.—
Warſchauer Handelsbank	—.—	—.—	415
" " (neue)	—.—	—.—	423
Zyrardow	—.—	—.—	269
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börſe, 16. Januar 1912.

Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—

Lodzer Thalia-Theater.
Morgen, Mittwoch, den 17. Januar 1912. Abends 8½ Uhr. 672
Zum erſten Male in dieſer Saiſon:
Die geſchiedene Frau
Operette mit Ballett in 3 Akten von Leo Fall.
Donnerstag, den 18. Januar 1912. Abends 8½ Uhr.
Abonnements-Vorſtellung.
Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein
„Ein Falliſſement“
Schauſpiel in 4 Aufzügen von Björnſtjerne Björnſon.
Advokat Berent — — — Direktor Adolf Klein.

Teatr Popularny
Konstantynowska № 18.
W piątek dnia 19-go Stycznia: 657
„Łódź Kwiatowa“
Sztuka w 4-ch aktach H. Sudermana.
Bilety po cenach zniżonych do połowy nabywać można codziennie od 10-ej do 1-ej i od 4-ej do 8-ej wieczorem w cukierni p. Komora, Dzielna, róg Wschodniej do dnia przedstawienia do godz. 1-ej po poł., od 5 w kasie teatru po cenach normalnych.

D. Z. SARADŻEW
EMPFIEHLT SEHR ALTEN
COGNAC O. C.
ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN.

Akt.-Ges. der Warschauer Styl-Möbel-Fabrik
Z. Szczerbinski & Co
FILIALE: Lodz, Neue Promenadenstr. № 27, (Haus Schweikert).
Permanente Ausstellung von Möbeln in verschiedenen Stylen und Ausführungen von den bescheidensten bis zu den elegantesten. 16427

W dniu 14-go b. m. przeniósł się do wieczności w wieku lat 71

b. p.

Leon Kirschbaum

długoletni członek Stowarzyszenia Nauczycieli Żydów.

Zmarły do ostatnich dni swoich chlubnie pracował na polu wychowania ludowego. Cześć pamięci Jego.

Zarząd Stow. Nauczycieli Żydów.

660

Po długich cierpieniach zasnął w Bogu dnia 15 b. m.

b. p.

Leon Kirschbaum,

długoletni nauczyciel Ochrony.

W zmarłym instytucja nasza traci gorliwego i sumiennego pracownika.

Cześć Jego pamięci.

Zarząd Ochrony dla dziewcząt
wyzn. Mojż. im małż. Hertz.

675

Englischer Saal Ecke der Wulczanskastr. und Passage Schulz. 22

Sonnabend, den 20. Januar a. c. findet der alljährlich vom hieſigen Turnverein

„Aurora" arrangierte Maskenball

unter Beteiligung aller Abteilungen des Vereins ſtatt.

Reichhaltiges und intereſſantes Programm:

Reck-Turnen.	Konzert-Vorträge.	Reigen-Fahren.	Humor-Vorträge.	Chor-Geſang.

— Die Tanzmuſik liefert das Poznanskiſche Fabrikorcheſter. — Kein Toiletten- und kein Maskenzwang! —

Beginn um 8 Uhr abends. — Um zahlreichen Beſuch bittet 558

Entree für Herren 1 Rubel,
für Damen 50 Kopeken.

die Verwaltung.

N. B. Mitglieder erhalten Eintrittskarten zu halben Preiſen nur im Vereinslokale bis inkluſive Freitag Abend.

Chriſtlicher Commisverein zu g. U. in Lodz.

Unſer diesjähriger

Maskenball

findet am Sonnabend d. 20. Januar a. c. im Saale Helenenhof ſtatt. — Die Herren Mitglieder werden gebeten die Adreſſen der einzuladenden Gäſte rechtzeitig aufzugeben.

Der Vorſtand.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten gegen Vorzeignng der Einladung findet bei Gebr. P. & M. Schwalbe, Petrikauerſtr. 83, ſowie beim Vereinsſekretär ſtatt.

349

H W
W
C W
H W
H W
H W
C W

Unssre festen Winterpreise für

Steinkohlen-brikets

Und:

nach Gewicht — ab 1. November: 3535,
Rbl. 1.35 Marke H. W. für Korzec
1.40 Marke C. W. ab Kohlenplatz

Stückpreise bleiben nach, wie vor unverändert

Rbl. 1.50 Marke H. W. für 100 Stück
1.60 Marke C. W. frei Künce.

Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo" Przejazdstr. 21 u. 30a Telef. 17-09 und 28-60.

Ein Kornwall-Keſſel,

nur in gutem Zuſtande, nicht unter 81 ... Heizfläche und 9 Atm. Druck per ſofort zu kaufen geſucht von

Oskar Rapke u. Co.,
Appretur und Färberei, Alexandrow b. Lodz.

472

Eckplatz

mit fertigem Plan für 2500 Rbl. iſt ſofort zu verkaufen. Zu erfragen Orla-Straße 14, Wohnung 23. 601

Waſſermühle

zu verkaufen, die drei Grundſtücksnummern umfaßt. Zu der dritten Nummer gehören 60 Morgen Land, Wald und Wieſen. Die Mühle beſitzt zwei Paar franzöſiſche Steine, ein Paar ſchleſiſche Steine, ein „Perlak", eine Grützmaſchine, ein Paar Walzen mit der dazu gehörigen Einrichtung, einen Hirſegang, eine Kreisſäge zum Bretterſchneiden — alles mit Waſſerkraft betrieben und mit ſtarkem Waſſer, völlig in guter Ordnung. Alle Gebäude ſind neu. Adreſſe: Mühle **Wir**, Poſt Belchatow, Kreis Petrikau. **W. Koberſtein.** 230

Eine Lokomobile 25 P. S.

Comound, gut erhalten, noch im Betriebe iſt ab 1. April l. J., **zu verkaufen.** Widzewskaſtraße Nr. 199. 458

Ein Lokal,

Mitte der Stadt, großer Saal und 3 Zimmer (kann auch Fabriklokal ſein) geſucht. Näheres Apotheke B. Gluchowski, Dzielnaſtraße Nr. 4. 635

Im Hauſe Petrikauerſtraße Nr. 157 iſt der **Buchhandlungs-Laden** ab 1. Juli ſowie eine **Wohnung von 4 Zimmern und Küche**, auch für Komtoirzwecke geeignet, ſofort oder per 1. April resp. 1. Juli d. J.

zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer. 440

---

300 Rubel in 8 Tagen

ſind verdient worden. Dieſer hervorragende Artikel iſt ſofort einſchl. Ueberreichung obigen Verdienſtes für Rußland **zu verkaufen.** Verdienſtmöglichkeit mindeſtens 30000 Rubel pro Jahr. Verkaufspreis 4000 Rbl. Betriebskapital nicht erforderlich. Offerten unter „K. M. 4000" an die Exp. d. Bl. erbeten. 656

Stadtreiſende in Webutenſilien

die in den Webereien gut eingeführt ſind, zum proviſionsweiſen Vertrieb eines leichtverkäuflichen Artikels geſucht. Andrzeja 30, Wohn. 4, von 1—3. 546

Junger Mann, mit Handelshochſchulbildung ſucht Stellung in größerem Hauſe als

Volontär.

Perfekte Kenntniſſe der deutſchen, franzöſ. ruſſ., poln. Sprachen, ſowie Buchführung. Gefl. Off. an Lurie, Andrzejaſtraße Nr 58. 621

Für Lager und Expedition eines größeren Fabrikations-Geſchäftes wird per ſofort ein 595

Lehrling

mit guter Schulbildung **geſucht.** Offerten an die Expedition dieſes Blattes unter „C. H. Sch." erbeten.

Sauberes deutſchſprechendes 626

Stubenmädchen

für herrſchaftlichen Haushalt **geſucht.** Robert Steinert, Petrikauerſtr. 179.

Elektriſches Lichtheil-Inſtitut
und Röntgenkabinett
von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geſchlechts- und Harn-Krankheiten.

Krótkaſtraße Nr. 4.
Telephon 19-41.

Behandlung mit **Röntgenſtrahlen** (chroniſche Hautleiden), **Finſen- und Quarzlicht** (Haarausfall), **Hochfrequenz-Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden und Rückenmarkſchwindſucht). **Endoscopie und Cyſtoscopie** (Harnröhren- und **Blaſenkrankheiten**, **Electrolyſe**, **Kauſtik.** (Entfernung läſtiger Haare und Warzen) **Vibrationsmaſſage, Heißluftduſchen und elektriſche Glühlichtbäder, Vierzellenbäder,** Heilung der **Männerſchwäche** durch **Pneumomaſſage** nach Prof. Zabludowski.

Blutunterſuchung bei Syphilis u. Behandlung derſelben m. **Ehrlich-Hata 606.** Durchleuchtung u. photograph. Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenſtrahlen.

Krankenempfang täglich von 8—1 und von 5—9; für Damen beſondere Wartezimmer. 15816

Dr. P. Grossmann

Innere und Kinderkrankheiten.
wohnt jetzt 9572
Petrikauerstr. № 15. Tel. 21-33

Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für 12006
Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen
(Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gutzmann-Berlin.
Sprechstund. v. 10½-12½, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Anna

Zahnarzt 13385

Lipschütz-Grossmann

Petrikauerstrasse № 15 ist zurückgekehrt und empfängt täglich.
Sprechſt. v 10—1, 2 u. v. 3—7 Uhr ab

Karl Kühn

Dipl. Masseur
Schüler v. Prof. Dr. Zabludowsk (Berlin) 18372
wohnt jetzt: **Milschstrasse № 10**
Wohn. 9, Hau- Fiedler.

Dr. Rabinowicz.

Spezialarzt für Hals-, Naſen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten
Zielonaſtraße 3. Telefon 1018.
Sprechſtunden: 11—1. 5—7. Sonntags: 11—1. 6538

Dr. St. LEWKOWICZ

vom Auslande zurück.
Bei Syphilis Ehrlich-Hatakuren ohne Berufsſtörung. 18607
Spezialiſt für Haut-, veneriſche Krankh. und männl. Schwäche.
Anwendung von Elektrizität, elektriſches Licht- und Vibrations-Maſſe.
Zachodniaſtr. 33 beim Lombard
Von 9—1 u. v. 6—18, für Damen von 5—6, Sonntag von 9—3.

Hebamme

O. Rentz-Trinkkaus

wohnt jetzt **Petrikauerſtraße 103, Wohnung 27.**
Empfängt von 10—11 Uhr vorm. und von 3—8 Uhr nachm. 17158

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Straße 7. Telephon 170
Haut- und Geschlechtskrankh.
Sprechſt.: von 9—12, 5—8. Damen von 4—5. Sonn- u. Feiertags von 9—12. 4821

Dr. J. Abrutin

Krutkaſtr. 9, Veneriſche-, Haut-, Haar- u. Geſchlechtskrankheiten
Empf: 12—2 und 6—8 Uhr. Damen 5—6 Uhr. Sonntag: 10—1 Uhr.
Telephon 23—78. 1600

Dr. med. Leyberg,

gew. mehrjähr. Arzt d. Wiener Kliniken
Ordiniert als Spezialarzt für
Veneriſche, Geſchlechts- u. Hautkrankh. Empfang 10—1, 6—8
An Sonn- und Feiertagen von 8—1
Damen 5—6 Ab. **Beſ. Wartezimmer**
Krutkaſtraße 5, Telephon 26-50.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geſchlechts-, veneriſche und Haar-Krankheiten.
Zawadzkaſtr. 18, Ecke Wulczanska.
Sprechſtunden: 9—12 und 5—8, für Damen von 5—6 Uhr nachm. Sonntags nur von 9—12 mitt. 1683

Poliklinik
für 561
Augenkranke

von **Dr. B. Donchin,**
Augenarzt.

Paſſage Meyer Nr. 1, (Ecke Petrikauerſtraße.
Telefon Nr. 28-39.
Sprechſtunden von 10—12 Uhr vorm. u. von 4—7 ½ Uhr nachm.

Nervenarzt

Dr. B. ELIASBERG

Elektrizität und Massage gegen Lähmung, Rheumatismus, Gicht etc. 480
Petrikauerstr. № 66, v. 11-1 u. 5-7.

Dr. L. Prybulski

Spezialiſt für **Haut-, Koſmetik-, Haar-, Veneriſche-, Harnorgan-Krankheiten u. Männerſchwäche-Behandlung nach Ehrlich-Hata.**
Poludniowa-Straße Nr. 2.
Sprechſtunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends 137

Frau Dr. 8607

Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten
Petrikauerstrasse № 121
Telephon 18—07
Sprechstunden von 3—5 nachm.
Sonntag von 9—12 vorm.

Frau Dr. Gustawa Zand-Tenenbaum

Frauen-, Haut- und Geſchlechtskrankheiten (bei Frauen und Kindern). 11681
Wschodniaſtr. 49, Telefon 24-16
Sprechſtunden von 10—11 und 7—8

Dr. med. W. KOTZIN

Petrikauerſtraße Nr. 71,
Telephon 21—49, empfängt
Herz- und Lungenkranke
von 10—11 u. von 4— Uhr. (2 6

Dr. med.

Dr. M. PAPIERNY

Accoucheur und Spezialiſt für Frauenkrankheiten.
Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm.
Poludniowa-Straße Nr. 23.
Telefon 16—85. 15318

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt f. Haut- u. veneriſche Krankh.
Nawrot-Strasse № 2.
Sprechſtunden v. 8—10 u. vormit. von 5—8 nachm. Sonntags —1 von 8 Uhr.

Dr. L. KLATSCHKIN

Konstantinerstrasse 11.
Syphilis, Haut-, Geschlechts- und Harnorgankrankheiten.
Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends.
Für Damen besond. Wartezimmer
Von 5—6 nachm. 521

Dr. H. Litmanowicz

Krótka № 12 13692
Harnorgankrankheiten
(Harnröhre, Blase und Nieren)
ystoskopie und Harnleiterkatheterismus
Sprechstunden v. 8—10 und 4—7

Dr. S. MAISEL-KONTOROWITSCH

Geburtshülfe,
innere und Frauen-Krankheiten
wohnt jetzt 578
Wschodnia Nr. 39, Ecke Poludniowa.

Lodzer freiwill. Feuerwehr.

Donnerstag, den 18. Januar, 7 Uhr abends

Signal-Uebung

des II. Zuges im Requiſitenhauſe des III Zuges.

663 **Das Kommando.**

Touring-Club, Abteilung Lodz.

Dienstag, den 16 Januar a. c., ½9 Uhr abends

Monatsverſammlung

im Vereinslokale, wozu Erſcheinen aller Mitglieder erbeten, da ſehr wichtige Fragen zu erledigen ſind.

Eine Stunde früher 511

Vorſtands-Sitzung.

Gäſte können an dieſem Abend nicht eingeführt werden.

Der Vorſtand.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing
Rotations-Schnellpreſſendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Beilage zu Nr. 24 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Dienstag, den (3.) 16. Januar 1912. Abend-Ausgabe.

Zwiſchen den Schlachten.

(Von unſerem Berliner Korreſpondenten.)

Berlin, 14. Januar.

Der Kampf iſt zu Ende, der Kampf beginnt! Die Hauptwahlen zum Reichstage haben nur in 206 Wahlkreiſen eine endgültige Entſcheidung gebracht, ſodaß über 191 Mandate erſt in den Stichwahlen entſchieden werden wird. Endgültige Schlüſſe auf die Zuſammenſetzung des neuen Reichstags laſſen ſich alſo, wenn auch die Reſultate der Hauptſchlacht jetzt vollſtändig vorliegen, umſo weniger ziehen, da die Stichwahltaktik der meiſten Parteien noch keineswegs feſtſteht und dieſe aller Vorausſicht nach vielfach keine einheitliche ſein, ſondern in zahlreichen Wahlkreiſen von Fall zu Fall feſtgelegt werden dürfte. Immerhin ſteht eines ſchon jetzt feſt: Der vorausgeſagte Ruck nach links iſt eingetreten, und es iſt zum Schluß ein Spiel mit Worten, wenn die einen meinen, daß dieſer Ruck nur ein Zug nach links ſei und die anderen noch gedämpfter von einer Verſchiebung nach links ſprechen wollen. Freilich iſt dieſer Ruck ganz ausſchließlich der radikalſten Partei, der Sozialdemokratie, zu Gute gekommen und ſo das vom Fürſten Bülow bei ſeinem Sturze vorausgeſagte Anſchwellen der roten Flut zur Wahrheit geworden. Die Umſturzpartei hat auf Anhieb 64 Mandate errungen, und ſie iſt an nicht weniger als 121 Stichwahlen beteiligt. Ihr Gewinn- und Verluſtſaldo beträgt 25 zu 2 und ſie hat anſcheinend alle Ausſicht, nicht nur ihre Stärke von 1903 wiederzuerlangen, ſondern die ſozialdemokratiſche Preſſe verſichert ſogar, daß die Partei auf 90 bis 100 Mandate zu rechnen habe, und daß ihre Stimmenzahl auf rund 4,200.000 angewachſen ſei, was einen Stimmenzuwachs gegenüber den letzten Wahlen um nahezu eine Million bedeuten würde.

Wenn etliche Wahlinterpreten ſtatt von einem Ruck nur von einer Verſchiebung nach links ſprechen wollen, ſo wird das damit begründet, daß die Sozialdemokratie ihre Gewinne nur zu einem Teil, allerdings zur größeren Hälfte, auf Koſten der Parteien des ſchwarzblauen Blocks erzielt hat, während den anderen Teil der Kriegskoſten die Liberalen bezahlen. Jedenfalls haben die verſchiedenen Gruppen der Rechten zuſammen über 20 Mandate eingebüßt, und zwar iſt an dieſen Verluſten die Reichspartei auffallend ſtark beteiligt, denn während ſie im alten Reichstag 25 Sitze inne hatte, hat ſie bisher nur 5 errungen und ſie iſt nur an 19 Stichwahlen beteiligt. Ganz beſonders ſchlecht hat die Deutſche Reformpartei abgeſchnitten, die kein Mandat aufzuweiſen hat und nur an 3 mehr oder weniger ausſichtsloſen Stichwahlen beteiligt iſt. Auch der Bund der Landwirte hat nur 2 ſeiner Bewerber durch die Urne zu bringen vermocht, und die 2 Stichwahlen, an denen er beteiligt iſt, bieten ihm kaum Ausſichten auf eine weitere Verſtärkung. Wenn die „D. Tagesztg." trotzdem meint, daß der Bund der Landwirte „im ganzen mindeſtens nicht ſchlecht abgeſchnitten" habe, ſo erinnert das an eine Zenſur, die einſt ein Hofmeiſter der Schularbeit eines Prinzen erteilte: „Für den Anfang im allgemeinen ſchon recht ziemlich."

Einigermaßen gut hat nächſt der Sozialdemokratie nur das Zentrum abgeſchnitten, welches bisher einen Verluſt von 6 Mandaten aufzuweiſen hat und bei den Stichwahlen mit einem verhältnismäßig kleinen Aderlaß davonkommen dürfte. Aber auch in die liberalen Wahlkreiſe iſt die rote Springflut gedrungen, die nationalliberale Partei ſchneidet bisher mit einem Verluſt von 13, die Fortſchrittliche Volkspartei mit einem von 11 Mandaten ab, wobei allerdings hervorzuheben iſt, daß die erſtere mit faſt durchweg ſehr guten Ausſichten in 67 Stichwahlen und die letztere mit verhältnismäßig ſehr günſtigen Chancen in 56 Stichwahlen geht.

Im übrigen wird das Ergebis der Stichwahlen ſelbſtverſtändlich von der Frontſtellung der bürgerlichen Parteien abhängen. Hierbei iſt zunächſt zu bemerken, daß auch die Bäume der Sozialdemokratie nicht in den Himmel wachſen dürfen, denn die Erfahrung lehrt, daß dieſe Partei im zweiten Wahlgang nur geringe Erfolge zu erzielen vermag. Hat ſie doch 1898 in 98 Stichwahlen nur 24 Mandate, 1903 in 118 nur 25 und 1907 in 87 Stichwalen nur 14 Mandate erlangt. Die Regierung gibt bereits in der „Nordd. Allg. Ztg." als Stichwahlparole den Zuſammenſchluß der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie aus, und dieſe Mahnung dürfte vielleicht nicht auf ſo ſteinigen Boden fallen, wie es infolge der Verbitterung durch den Wahlkampf vielfach angenommen wird, da die Parteien der Linken bei den Stichwahlen durch die Sozialdemokratie nicht weniger bedroht werden als die der Rechten. Stehen doch den nahezu 60 Stichwahlen zwiſchen den Parteien der Rechten und der Sozialdemokratie etwas über 60 Stichwahlen zwiſchen den liberalen Parteien und den Sozialdemokraten gegenüber! Im übrigen iſt es einigermaßen verfrüht, wenn hie und da ſchon von der Möglichkeit einer Auflöſung dieſes faſt zur Hälfte noch zu wählenden Reichstags geſprochen wird, weil die bisherige Mehrheit als beſeitigt gelten könne und die Anſätze zu einer neuen regierungsfähigen Mehrheit noch nicht wahrzunehmen ſeien, denn zunächſt wird man füglich das Ergebnis der Stichwahlen abwarten müſſen, bevor man dem noch nicht geborenen Reichstag das Totenglöcklein läutet.

* * *

Die Majorität von Morgen.

Das Berliner Tageblatt ſchreibt über dieſen Titel: Die deutſchen Liberalen werden nun zu zeigen haben, ob ſie politiſch erwachſene Leute ſind, und wir werden ſehen, wieviel klare Ueberlegung und wieviel politiſchen Sinn es im Bürgertum gibt. Was war das Ziel dieſes Kampfes, den wir alle ſeit zwei Jahren — der eine matter und der andere mit voller Kraftanſpannung — geführt? Die Kaltſtellung des ſchwarzblauen Blocks, die Beſeitigung dieſer begehrlichen, tyranniſchen, kulturfeindlichen Majorität. Kann das Ziel erreicht werden, kann in zehn Tagen eine Linksmajorität geſchaffen ſein? Ja, wenn ihr es wollt. Laßt euch nicht erzählen, die Sache ſtehe ſchlecht — ſie ſteht gut, und ſie ſteht ſogar brillant, wenn ihr wach bleibt und nicht in Schläfrigkeit verſinkt. Der ſchwarzblaue Block wird dann den Platz des Machthabers räumen müſſen, den er verſpielt. Und auf der eroberten Feſtung werden eure Fahnen wehen.

Naumann kommt nicht wieder, Gyßling kehrt nicht zurück, Stettin, Bremen, Deſſau ſind verloren, und das iſt gewiß nicht erfreulich und tut uns allen ſehr leid. Aber niemand, der mit den Verhältniſſen vertraut war, hat etwas anderes erwartet, niemand hat etwas anderes geglaubt, und ſtatt der verlorenen Kreiſe werden vermutlich Karlsruhe und Freiburg gewonnen werden, Züllichau-Kroſſen, Gumbinnen, Malchin-Waren, Dithmarſchen, Königsberg-Land und einige andere Sitze mehr. Die bürgerlichen Linksparteien werden am Schluſſe des ganzen Kampfes ſchwerlich ſehr viel ſchwächer daſtehen als vor der Schlacht, und ſie werden enorm, werden mehr als ſich's in kurzen Worten ſagen läßt, an politiſcher Macht gewonnen haben, wenn ſie dann den rechten Flügel einer Parlamentsmehrheit bilden werden, deſſen linken Flügel die Sozialdemokratie ſtellt. Nicht die Sozialdemokratie wird das Terrain beherrſchen, und wäre ſie noch ſo ſtark, ſondern der Liberalismus allein, der das vielzitierte „Zünglein an der Wage" wird, und zum erſten Male wird in allen großen Fragen des Reiches das Wort des Liberalismus entſcheidend ſein. Das alles wird geſchehen, wenn in den Stichwahlen jeder Liberale den ſchwarzblauen Block zurückdrängen hilft und die Parteien der Linken ſtärkt, und wenn er bei der Frage: ſchwarzblau oder rot, entſchloſſen für die Sozialdemokraten ſtimmt, ohne deren Vermehrung es eine Linksmajorität nicht gibt. Erfaßt der liberale Bürger klaren Blicks die Situation, dann werden wir einer Aera des Liberalismus entgegengehen. Dann wird Baſſermann der „ungekrönte König" werden, und Wiemer Generalfeldmarſchall.

Die Konſervativen und das Zentrum ſehen dieſe liberale Aera herannahen und auch die ſchwarzblaue Regierung erkennt die Gefahr und darum verſuchen ſie alle noch einmal, das Bürgertum zu düpieren und zu verwirren.

Die Wahlparolen.

In den Wahlbetrachtungen der Blätter tritt die Frage der Stichwahlparole mehr und mehr in den Vordergrund. Und zwar ſind es die Blätter der Rechten, die — unter wunderlichen Bemühungen, ihre Beſorgnis zu verhüllen — vor allem die Frage erörtern, wohin die Liberalen ſich wenden werden. Am beſten wahrt noch die „Kreuzzeitung" ihre Haltung, indem ſie hochmütig von der Notwendigkeit phantaſiert, den bürgerlichen Liberalismus „zur gegenſeitigen Unterſtützung der bürgerlichen Parteien" zu erziehen. Von den Heydebrandtſchen drei Forderungen, die doch das eigentliche Erziehungsmittel werden ſollten, iſt einſtweilen aber nicht mehr die Rede; vielleicht kommt das noch. Die „Deutſche Tageszeitung" bramarbaſiert und heulmeiert in einem Atem, um dann, mit der für ſie charakteriſtiſchen, widerlichen Heuchelei zu verſichern, ſie ſei nicht beſorgt um die „rechtsſtehenden Gruppen," ſondern einzig und allein „um die Intereſſen des Landes":

„Da wir immerhin den Tag von Philippi ſchon länger als 24 Stunden hinter uns haben, ſo kann man vielleicht hoffen, daß auch im liberalen Lager die Ernüchterung und Selbſtbeſtimmung die Ueberhand zu gewinnen anfängt. Im allgemeinen Intereſſe, nicht zuletzt aber auch im Intereſſe des Liberalismus, wäre das zu begrüßen."

Die „Deutſche Tageszeitung", beſorgt um das Intereſſe des Liberalismus, welch ergreifender Anblick! Gerührt wird der Agrarier bekanntlich immer, wenn er fürchtet, daß es ihm ans Portemonnaie gehen könnte: dann iſt er imſtande, den „Bruder Liberalen" ſogar bei den heiligſten Intereſſen des Vaterlandes zu beſchwören, doch ja dafür zu ſorgen, daß die Mehrheit der Erbſchaftsſteuerverweigerer zurückkehre. Darauf gibt der „Börſen-Courier" die rechte Antwort, wenn er ſchreibt:

„Welch ein niedliches Bild! Die Brandſtifter rufen nach der freiwilligen Feuerwehr. Die Reaktionäre in der Regierung und auf der konſervativ-klerikalen Rechten, die das Feuer der Unzufriedenheit im Volk angezündet und zweieinhalb Jahr lang ununterbrochen genährt und ſich an ihm die eigene Suppe gewärmt, ſo manche ſchmackhafte Speiſe gekocht haben — möchten jetzt, wo dies Feuer in Flammen emporlodert und die rote Glut den Horizont färbt — diejenigen zu Löſchmannſchaften haben, die ſtändig vor dieſem Spiel mit dem Feuer gewarnt.

Uns will dünken, daß die liberalen Parteien Grund genug haben, ſich jetzt nicht als freiwillige Feuerwehrleute mißbrauchen zu laſſen, um der Regierung und dem ſchwarzblauen Block die Verantwortung dafür zu nehmen, daß deren Politik bei den Wahlen vor allem der Sozialdemokratie zugute zu kommen droht."

Mit voller Entſchiedenheit erklärt auch die „Morgenpoſt": Der Feind ſteht rechts; nach rechts alſo müſſe man ſchlagen. Und die „Berliner Volkszeitung" fordert klipp und klar: „Kein Kompromiß mit den Konſervativen! Kein Kompromiß mit dem Zentrum! Das muß bei jedem Stichwahlabkommen die unverbrüchlich zu haltende Parole ſein!" Warnend erinnert das Blatt an den ſchweren Fehler von 1907:

„Nicht wieder, wie im Jahre 1907, dürfen die Freiſinnigen den reaktionären Parteien in der Stichwahl 37 Mandate, ſage und ſchreibe ſiebenunddreißig Mandate zuſchanzen. Ein Mandatſchacher, der zu ſolchen unverantwortlichen und für den Liberalismus beſchämenden Zugeſtändniſſen führt, darf ſich diesmal unter keinen Umſtänden wiederholen. Denn ſonſt ſagte der erneute ſchwarzblaue Block zum deutſchen Volke: Mein Vater hat euch mit Ruten geſchlagen; ich aber werde euch mit Skorpionen züchtigen!

Der bloße Ruck nach links innerhalb der Linksparteien ſelbſt macht es nicht. Die Verſchiebung nach links muß die Rechte ſchwächen, ſonſt hat die ganze Wahl keinen Zweck gehabt!"

Die Auffaſſung in Frankreich.

Paris, 15. Januar.

In gewiſſen Kreiſen ſcheint man behaupten zu wollen, daß der Erfolg der deutſchen Sozialdemokratie in Frankreich ſo etwas wie Jubel und Entzücken erwecke. Es muß auf das beſtimmteſte geſagt werden, daß davon hier nicht viel zu merken iſt, und daß eine ſolche Darſtellung der Dinge mit der Wahrheit nicht recht übereinſtimmen will. Daß die ſozialiſtiſche „Humanité" ſich über den Erfolg ihrer deutſchen Genoſſen freut, iſt ziemlich ſelbſtverſtändlich. Auch dem radikalſozialiſtiſchen „Radical" kann man es nicht verdenken, daß er ſich über den Fortſchritt ſeiner Partei in Deutſchland freut. Aber ſonſt iſt auch in keiner einzigen Zeitung nicht in einem einzigen Organ der bürgerlichen, nationaliſtiſchen progreſſiſtiſchen und gemäßigten Richtung etwas von einem Triumphe über den Sieg der deutſchen Sozialdemokratie oder über

---

> Man kann mit einer geladenen Piſtole umgehen, man kann mit einer ungeladenen Piſtole umgehen, aber man kann mit keiner Piſtole umgehen, von der man nicht weiß, ob ſie geladen oder ungeladen iſt.
>
> Hebbel.

Was Du ererbt von Deinen Vätern haſt ....

Roman

von

Guido Kreutzer.

(5. Fortſetzung.)

Und dann erhielt ſie mitten in dieſes Grübeln hinein einen Brief. Anonym. Mit offenbar verſtellter Handſchrift. In Berlin aufgegeben. Und der Verfaſſer dieſes Briefes ſchrieb ihr kurz und brutal: Ihr Mann betrügt Sie ſyſtematiſch. Er iſt Habitué an verſchiedenen unſerer hieſigen Trikottheater. Seien Sie auf der Hut. Und wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, Frau Gräfin, ſo iſt es der: Schlagen Sie Ihre Nebenbuhlerin mit ihren eigenen Waffen. Gehen Sie bei irgend einer grande cocotte in die Lehre, ſehen Sie ihr die Mätzchen und Kunſtſtücke ab. Und — Sie werden den Grafen wieder an ſich feſſeln."

Dieſe jäh über ſie hereinbrechende Wahrheit war für die ſtille, blaſſe Frau ein vernichtender Schlag.

Im innerſten Winkel ihres Herzens hatte ſie ſich doch immer noch einen Altar errichtet, auf dem ſie dem Manne opferte, den ſie geliebt hatte — ſo rein und ſo rückhaltslos, wie nur eine Frau lieben kann. Und nun dieſes Grinſende, Höhnende: „Ihr Mann betrügt Sie ſyſtematiſch! — — Ein Jahr ſchleppte ſie ſich noch hin, bis ſie endlich, gebrochen an Leib und Seele, ſtill erloſch. — — —

— „Es ſollen Berge weichen und Hügel hinfallen. Aber meine Gnade ſoll nicht von Dir weichen — ſpricht der Herr, Dein Erbarmer!" — — —

Und Hans Scharrehn ſah mit ſcheuen Augen zu dem alten Manne hinüber, der wie ein begeiſterter Verkünder des Prophetentums der ewigen Liebe und Verzeihung vor ihm ſtand.

Es dauerte Sekunden, bis er ſich aus ſeinem Sinnen wieder in die Gegenwart zurückfand.

Ein leiſes Bewundern war in ihm. Er begriff nicht.

Er mußte ſich gewaltſam zuſammennehmen, um nicht zu dem alten Henrici zu gehen, ihm die Hand auf die Schulter zu legen und ihm all ſeine Seelennot ins Geſicht zu ſchreien: „Vergiß nicht die Mutter, die ich abgöttiſch geliebt habe! Die Mutter, die an gebrochenem Herzen geſtorben iſt und die jener Tote da auf dem Gewiſſen hat! Gibt es denn ein göttliches Weſen, vor dem ſolche Miſſetat nichts gilt?"

Aber er preßte die Lippen aufeinander und ſtand regungslos, hoch aufgereckt. Hörte die Worte des Pfarrers, die wie ein ſchwellender breiter Strom an ſeinem Ohre vorüberrauſchten; folgte dem Sarge die Stufen hinab in das Erbbegräbnis der Grafen Scharrehn; betete das Vaterunſer; drückte all die vielen Hände, die ſich ihm entgegenſtreckten; dankte den Regimentskameraden, den umwohnenden Beſitzern und behördlichen Vertretern für ihre Teilnahme — alles mechaniſch, alles mit dem ſtarren, konventionellen Zug im Geſicht. Und nur auf dem Grunde ſeines Herzens brannte wie ein wütender Schmerz die bange Frage: „Wo aber gibt es eine Vergeltung, wenn ſelbſt in jener anderen Welt ſich dem Sünder alle Tore der ewigen Seligkeit öffnen?" —

Erſt ſpäter, als er an der Seite ſeines Freundes Albrecht Grona, der die königliche Domäne Roggenthin gepachtet hatte, die lange Allee zum Schloſſe hinunterging, — erſt da regte ſich wieder das Leben in ihm.

Wie mit erwachenden Augen ſah er um ſich.

In feierlichem Zuge pilgerten ihm die Pappeln entgegen, deren ſchneeüberladene Aeſte wie dünne bepuderte Arme ausſahen. Und wenn man ſcharf aufpaßte, konnte man zwiſchen all dem wirbelnden Flockengewirr bereits das Trerower Schloß erkennen, das mit ſeinen breit ausladenden Seitenflügeln und der langen Mittelfront ſo trutzig von ſeiner kleinen Anhöhe herab in die Lande ſah.

Trutzig und herriſch, wie der Wahlſpruch der Scharrehns, das „nunquam flecti" — niemals ſich beugen!

Da ſtand mit großen, ungefügen Lettern eingehauen über dem maſſigen Backſteinanbau des Mittelportals; und darunter das Wappen: die weiße Eule im ſchwarzgelb geteilten Felde; dem erſten Scharrehn vom Kaiſer Siegmund verliehen nach der Schlacht bei Böhmiſch-Brod, in der die Huſſiten vernichtend aufs Haupt geſchlagen wurden. Jener Heinrich Maximilian Scharrehn hatte damals mit ſeinen drei kombinierten Reiterfähnlein eine entſcheidende Attacke gegen die irregulären Utraquiſtenhorden geritten. So zu leſen in dem Adelsbrief, der als unſchätzbares Familiendokument ſich vom Vater auf den Sohn vererbt hatte und noch heute hoch in Ehren gehalten wurde. —

Der Roggenthiner Albrecht ſchob ſeinen Arm unter den des Freundes.

„Es iſt Dir doch recht, Hans, wenn ich Dich noch ein wenig heimſuche? Wir haben ſo manches miteinander zu beſprechen."

Der Ulan atmete tief auf.

„Was fragſt Du erſt noch?"

III.

In dem luxuriöſen, mit gediegener Pracht eingerichteten Arbeitszimmer des Trerower Schloſſes ſetzte ſich Albrecht Grona in einen bequemen Seſſel, ſchlug die Beine übereinander und ſteckte ſich eine dicke Upman an.

Der andere betrachtete dieſe umſtändlichen Vorbereitungen aufmerkſam; dann legte er die Hände auf den Rücken und begann nachdenklich im Zimmer auf und ab zu gehen.

Enlich blieb er vor jenem ſtehen.

„Was nun, Albrecht?"

Der ſchob die Schultern hoch.

„Den Abſchied, Hans, und dann mit Ueberzeugungstreue Kohl bauen. Oder was dachteſt Du?"

„Lächerlich — dieſer Vorſchlag!"

„So mag er Dir vielleicht vorkommen aber — nach Lage der Sache —"

Der im blauen Rock kam um einen Schritt heran. Und in ſeiner Stimme war der rauhe ein wenig heiſere Ton ſeines Vaters.

„Was ſoll das heißen? Wer will mich zwingen, die Uniform auszuziehen und mich hier zu vergraben?"

„Gott, weißt Du, Kerlchen, zwingen"— jener ſah ihm aufmerkſam forſchend ins Geſicht — „zwingen kann Dich natürlich keiner. So was iſt ſchließlich mehr oder weniger immer Sache des perſönlichen Empfindens. Aber vielleicht fährt Dir die kühle Ueberlegung rechtzeitig mit einem Donnerwetter zwiſchen all Deine anderen ſentimentalen Regungen."

Scharrehn zog unmutig die Brauen zuſammen.

„Das verſteh' ich nicht. Wenn Du mir etwas zu ſagen haſt, mußt Du ſchon deutlicher ſprechen."

Der Roggenthiner Albrecht war aufgeſtanden und ans Fenſter getreten. Grübelnd ſtarrte er hinaus. Nur noch vereinzelte Flocken fielen. Dafür hatte ſich ein ſtoßweiſer Wind aufgemacht, fuhr in wirbelnder Haſt über den Gutshof. Die beiden Flügel einer Scheunentür waren aufgeriſſen und ſchwangen kreiſchend in den Angeln hin und her. Ein Knecht kam mit einem Pferde, das er kurz am Zügel hielt. Albrecht Grona verfolgte ihn mit den Augen, bis er im Stall verſchwand.

Dann wandte er ſich in das Zimmer zurück.

„Du biſt über Deine momentane Vermögenslage wohl nicht genügend informiert? — Natürlich nicht! — Denn Dein Vater hatte gegen alle geſchäftlichen Angelegenheiten und was damit zuſammenhing, eine unüberwindliche Abneigung; Empfindungen, die er wahrſcheinlich auch bei Dir als vorhanden vorausſetzte. Und da er — wie übrigens jeder hier in der Gegend — auch noch nicht im entfernteſten an ſeinen Tod dachte, ſo hat er wohl die Klarlegung ſeiner Verhältniſſe Dir gegenüber auf eine ſpätere Zeit verſchoben."

(Fortſetzung folgt.)

eine Schwächung der Politik des Deutſchen Reiches zu merken. Die meiſten Blätter, die ſich mit den deutſchen Wahlen beſchäftigen, glauben, daß die Zahl der ſozialdemokratiſchen Mandate die künftige Politik des Deutſchen Reiches in nichts beeinfluſſen wird, und daß alles ſo bleiben wird, wie es war. „Excelſior“ ſagte: „Die allgemeine Politik des Reiches wird in nichts geändert werden, ſogar nicht nach außen hin, und das wäre das Einzig geweſen, das für uns von Intereſſe geweſen wäre.“ „Figaro“:“ „Was die auswärtige Politik des Reiches anbetrifft, ſo kann aus der geſtrigen Wahl kein Schluß gezogen werden. Die deutſche Nation iſt ihrer Majorität imperialiſtiſch geſinnt und der neue Reichstag wird alle Kredite für Heer und Flotte bewilligen, die man von ihm verlangt. Daß die großen Städte einer Rüſtungspolitik nicht günſtig ſind, wußten wir ſchon und die Wahl von geſtern hat nichts neues geſagt.“ Das iſt auch die Meinung des heutigen „Journal des Débats,“ das ſagt: „Wie immer der Reichstag zuſammengeſetzt ſein mag, die auswärtige Politik des Reiches wird in nichts geändert. Sie hängt nicht ab von den Wünſchen eines Parlaments. Die Sozialdemokraten ſind in ihrer ungeheuren Mehrheit ebenſo patriotiſch geſinnt, wie die Konſervativen. Wie zahlreich ſie auch in den neuen Reichstag kommen mögen, ihr Einfluß auf die kaiſerliche Diplomatie wird gleich Null ſein. Vielleicht könnte ſogar ein eklatanter Erfolg ihrer Partei das Reſultat haben, das den allgemeinen Erwartungen widerſpricht: Wenn man die Reichsautoritäten beruhigt, veranlaßt man ſie vielleicht, die Mittel zur Stärkung und Verteidigung des Reiches zu vermehren.

Man ſieht aus allem dieſen, daß hier nichts von einer Genugtuung über den Sig der radikalſten deutſchen Partei obwaltet. Gewiſſen Manövern und Entſtellungen gegenüber kann das nicht deutlich und nicht energiſch genug geſagt werden. Im Gegenteil; aus der Meinung des „Journal des Débats“ kann man heraushören, daß der Erfolg der Sozialdemokraten bei den beſonnenen Bürgern Frankreichs eher eine gewiſſe Beunruhigung erweckt.

Ein engliſches Orakel.

London, 15. Januar.

Zu den deutſchen Wahlen äußert ſich von den engliſchen Sonntagszeitungen nur der konſervative „Obſerver“. Auf die auswärtigen Beziehungen und die Rüſtungen würden die Wahlen keinen Einfluß ausüben, meint die Zeitung, wohl aber auf die konſtitutionelle Entwickelung des deutſchen Reiches. Der ſchwarzblaue Block ſei angegriffen aber nicht erſchüttert. Feſter als je (?) ſtehe der Turm des klerikalen Zentrums. Ohne die Klerikalen könne die Regierung keine ſolide, antiſozialdemokratiſche Mehrheit mehr zuſammenbringen. Vom fortſchrittlichen Standpunkt aus betrachtet hätten die Wahlen verſagt. (?) Aeußerſt intereſſant ſei, daß die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen noch in 109 Wahlkreiſen kämpfen. Die Frage ſei jetzt: Werden die Nationalliberalen und die Fortſchrittler für die äußerſte Linke und gegen die Konſervativen und Klerikalen ſtimmen oder nicht?

Das Kabinett Poincaré

hat ſich in der bereits gemeldeten Zuſammenſetzung endgültig konſtituiert. Das Handelsminiſterium übernimmt Fernand David, den Ackerbau Pams. Unterſtaatsſekretäre ſind: Leon Berard für die Schönen Künſte, Chaumet für Poſt. Besnard für Finanzen.

Paris, 15. Januar.

Die vorwiegend günſtige Aufnahme, die das Miniſterium Poincaré in parlamentariſchen Kreiſen ſowie in der Preſſe findet, iſt weit mehr der politiſchen Begabung und dem perſönlichen Anhang der zur Leitung der Geſchäfte berufenen Staatsmänner zuzuſchreiben, als dem ſehr ſchattenhaften Programm, auf das ſich die allen bürgerlichen Parteien entnommenen zwölf Miniſter und vier Unterſtaatsſekretäre zu einigen verſuchten. Wenngleich die radikalen Sozialiſten in letzter Stunde für ihren Vertreter Steeg das Miniſterium des Innern errangen und die Ernennung dreier anderer Mitglieder ihrer Fraktion — Klotz, Guiſthau und Besnard — durchgeſetzt haben, wird man in der miniſteriellen Erklärung die Ankündigung einſchneidender Reformen in der vielfach kritiſierten allgemeinen Verwaltung vergebens ſuchen. Dem Charakter dieſes Koalitions-Kabinetts werden, wie man ſchon heute weiß, die mit allerlei Wenn und Aber durchſetzten Programmpunkte entſprechen, die ſich auf Durchführung jener ſattſam bekannten Reformprojekte beziehen, an denen ſchon mehrere Miniſter vergebens herumgedoktert haben. Aus dem Nachlaß Caillaux' machte ſich das neue Kabinett den Grundſatz von der Stärkung der Regierungsgewalt gegenüber den monarchiſtiſchen und anarchiſtiſchen Parteien zu eigen. Dieſer Paſſus der miniſteriellen Erklärung darf des größten Beifalls in der Kammer wie im Senat ſicher ſein. Einen neuen Kurs in der auswärtigen Politik wird das neue Miniſterium nicht ankündigen. Die Erledigung der franzöſiſch-ſpaniſchen Streitigkeit wird die Tätigkeit Poincarés zunächſt voll in Anſpruch nehmen. Die weder direkt noch indirekt an der Kabinettsbildung beteiligten Sozialiſten verhalten ſich zunächſt reſerviert. Die Anhänger des Verhältniswahlſyſtems ſind von dem neuen Kabinett beſonders befriedigt, da ſowohl der neue Miniſterpräſident Poincaré wie der neue Miniſter des Innern Steeg wiederholt eifrig für eine Wahlreform im Sinne der Verhältniswahl eingetreten ſind. Der Figaro bedauert, daß Delcaſſé in dem Miniſterium Platz gefunden habe, denn infolge der von ihm in der Marokko-Angelegenheit begangenen Fehler werde er als Angriffspunkt gegen das geſamte Kabinett benutzt werden. — Jaures erklärt in der Humanite: Das Beſte an dem neuen Miniſterium iſt, daß Delcaſſé nicht das Portefeuille des Aeußern bekommen hat, und daß man deshalb die Hoffnung auf eine einigermaßen vernünftige Politik nicht aufzugeben brauche.

Der Wortlaut der miniſteriellen Erklärung ſoll in einer Zuſammenkunft der Miniſter feſtgeſtellt werden. Poincaré wird alsdann die neuen Miniſter dem Präſidenten Fallieres vorſtellen. Dienstag wird ſich das Kabinett der Deputiertenkammer und dem Senat vorſtellen.

In parlamentariſchen Kreiſen verlautet, die Senatskommiſſion für die Beratung des deutſch-franzöſiſchen Abkommens werde an Stelle Bourgeois wahrſcheinlich Ribot zum Vorſitzenden und an Stelle Poincares Pierre Baudin zum Berichterſtatter wählen.

Eine neue Kundgebung Lord Lonsdales.

London, 15. Januar.

Bei dem geſtrigen Jahreseſſen der „Old Boys“ des Heidelberg College verlas Dr. Holzberg, der deutſche Direktor des Kollege, ein Telegramm Lord Lonsdales, in welchem dieſer ſein Bedauern ausdrückt, dem Eſſen nicht beiwohnen zu können, und hinzufügt: Verſchiedene Blätter beſchuldigen mich, den Kaiſer und die deutſche Nation beleidigt zu haben. Ich ignoriere die Auslaſſungen, da ich viele Jahre hindurch ganz beſondere Güte und Gaſtfreundſchaft von allen Klaſſen Deutſchlands empfangen habe, mit denen ich in Berührung gekommen bin. Ich bin überzeugt, daß kein Menſch weiter entfernt iſt von dem Gedanken, einen Einzelnen oder eine Nation zu beleidigen, als ich, der ſich einer ſolchen Gaſtfreundſchaft erfreute. Mein einziger Wunſch iſt ein gegenſeitiges Verſtehen zum Vorteil beider Länder, die blutsverwandt ſind und deren Armeen Schulter an Schulter gefochten haben. Ich verfolge keinerlei Intereſſen, weder politiſche noch ſonſtige, ſondern ich habe nur den aufrichtigen Wunſch, beide Länder blühen zu ſehen.

Der Streik und die ſchottiſchen Kohlenbergleute.

London, 15. Januar. (Spez.)

Die Gefahr eines allgemeinen Kohlenſtreiks hat bei den Schottländern ernſte Befürchtungen hervorgerufen, und ſie fangen an, ihre Keller mit Brennmaterial anzufüllen. Vierundneunzigtauſend Bergleute in Schottland, die einen Mindeſtlohn von ſechs Schilling pro Tag verlangen, haben genug Geld, um den Streik ſechs Wochen lang durchhalten zu können. Sie wollen ſogar nötigenfalls den Streik noch länger fortführen und ſagen, daß ſie auch dann noch nicht zu verhungern brauchten.

Zur ſpaniſchen Miniſterkriſis.

Die Geſamtkriſis des Kabinetts war ein überraſchender Theatercoup und von niemand erwartet. Man erfährt, die Mutter des ſiebenten Verurteilten von Cullera namens Chato de Cuqueta, den der oberſte Gerichtshof nicht begnadigt hatte, ſtand vor dem Schloßtor, entſchloſſen, nicht zu weichen, bis der König herauskäme, um ſich ihm zu Füßen zu werfen und Gnade für ihren Sohn zu erflehen. Der König ſah ſie vom Schloßfenſter aus und ließ ſich erklären, welche Bewandtnis es mit ihr hätte. Er wurde von Mitleid erfüllt und beſchloß die Begnadigung gegen Canalejas' Rat. Des Königs Initiative hat ſeine Popularität noch geſteigert. Eine ſeltſame Fügung will es, daß Canalejas, der die Abſchaffung der Todesſtrafe auf ſein Programm geſchrieben hatte, ſtürzen ſollte, weil er von der Begnadigung eines zum Tode Verurteilten abgeraten hat. Man glaubt, daß die liberale Partei am Ruder bleibt, da auch die konſervative gegen die Begnadigung war. Gegenwärtig befindet ſich Montero Rios im Schloß und berät mit dem König.

Madrid, 16. Januar. (Spez.)

Mehrere Führer politiſcher Gruppen ſind durch den König zu einer Beratung zuſammenberufen worden. Die liberalen Parteiführer haben dem König Alphons geraten, das liberale Kabinett beizubehalten. Der König und die Königin wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt, als ſie ſich nach dem Oriente-Platz begaben. Man glaubt, daß Herr Canalejas beauftragt werden wird, das neue Kabinett zu bilden.

Madrid, 15. Januar. (Spez.)

Der König hat, wie ſchon gemeldet, Herrn Canalejas die Fortdauer ſeines Zutrauens beſtätigt, worauf Canalejas ſeine Demiſſion zurückgezogen hat. Er wird ſämtliche bisherige Miniſter beibehalten.

Gedenket der
darbenden und **frierenden**
Vögel!

Der italieniſche Seeſieg im Roten Meer.

Rom, 15. Januar.

Der Marineminiſter hat vom Kommandanten der Seeſtreitkräfte im Roten Meere folgenden telegraphiſchen Bericht über den ſchon gemeldeten Kampf bei Kunfida erhalten: Die Schiffe Piemonte, Garibaldino und Artiglieri trafen bei Kunfida ſieben türkiſche Kanonenboote und die kriegsmäßig ausgerüſtete Yacht Fauvette, die ſämtlich die Lichter angezündet hatten. Sobald die Kanonenboote bemerkt hatten, daß der Torpedobootszerſtörer Artigliere die Küſte in einer Entfernung von mehr als 6000 Meter abſuchte, eröffneten ſie das Feuer gegen den Artigliere, der es erwiderte, ohne ſich in einen Nahkampf einzulaſſen. Als bald darauf Garibaldino und Piemonte herankamen, entſpann ſich zwiſchen den italieniſchen Schiffen und den türkiſchen Kanonenbooten, die von den Landbatterien unterſtützt wurden, ein heftiger Kampf, der faſt drei Stunden dauerte und erſt bei Anbruch der Nacht mit völliger Manövrierunfähigkeit der feindlichen Schiffe endete. Die Türken verließen in völliger Unordnung die Schiffe, von denen ſie einige auf den Strand geſetzt hatten. Die Italiener hatten keine Verluſte. Am folgenden Morgen machten die Italiener die Kanonenboote, die ſehr ſtark beſchädigt waren, durch Bombardement und Feuer vollſtändig unbrauchbar und nahmen die Yacht, die unverſehrt geblieben war, in Beſitz.

Betrügeriſche Viehhändler.

Rom, 16. Januar. (Spez.)

Infolge einer durch den Kriegsminiſter angeordneten öffentlichen Unterſuchung wurden in Neapel große Betrügereien von Viehhändlern entdeckt, die Ochſen für die Armee in Tripolis lieferten. Es handelt ſich um Veruntreuungen in Höhe von zweihunderttauſend Mark. Die Betrüger hatten den unglücklichen Tieren vor dem Wiegen übermäßig viel Waſſer zu ſaufen gegeben, um dadurch ein Uebergewicht zu erreichen.

Der türkiſche Verfaſſungskonflikt.

Konſtantinopel, 15. Januar.

Ali Namid Bei, der Sohn des Großveſirs, erklärt heute, ſein Vater werde morgen wieder das Haus verlaſſen, um ſich politiſchen Geſchäften zu widmen. Aus der Umgegend des Großveſirs verlautet jetzt, daß Said Paſcha mit dem Gedanken umgehe, die Kammer nicht aufzulöſen. Die letzte Abſtimmung habe gezeigt, daß die Komiteepartei noch die ſichere Majorität habe, um ſo mehr, als die albaneſiſchen Abgeordneten, die jetzt wegen die Rückſtellung ihrer Forderungen für Albanien gegen die Regierung ſind, durch Eingehen auf Reformen ſofort mit der Majorität ſtimmen würden. Vielleicht hängen mit dieſer Kombination auch Verhandlungen zuſammen, die angeblich von ſeiten des Komitees mit dem Oberſt Sadik, dem Gründer der liberalen Vereinigung, gepflogen werden. Danach ſolle Sadik wieder in das Komitee eintreten, das einige ſeiner Forderungen in ſein Programm aufnehmen werde. Mit Sadiks Ausſcheiden würde vermutlich die Einigkeit der Oppoſition in die Brüche gehen. In Kammerkreiſen wird jedoch im allgemeinen daran feſtgehalten, daß der Senat betreffs der Auflöſung der Kammer befragt und dieſe dann erfolgen ſolle. Zunächſt muß man die morgigen Beſchlüſſe des Miniſterrats abwarten, der darüber entſcheiden dürfte, ob der Sultan an den Senat appellieren ſoll oder nicht. Die nächſte Sitzung der Kammer wird morgen ſtattfinden.

Konſtantinopel, 16. Januar. (Spez.)

In Abweſenheit von Saif Paſcha, deſſen Krankheit doch nicht ganz politiſcher Art iſt, da er noch immer das Bett hüten muß, wird Aſſim Bei, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten im Senat ein Irade des Sultans über die Lage verleſen. Man weiß nicht, ob das Schriftſtück die Meinung der hohen Kammer über die Aufhebung des Parlamentes verlangen wird. Was feſtſteht, iſt lediglich, daß die Mehrheit im Senate einer Aufhebung des Parlamentes entgegengeſetzt iſt. Aber ſie wird wohl dem Druck der Komiteeleute nachgeben, ehe ſie ſich den Gefahren ausſetzt, daß weitere Senatoren erwählt werden.

Das Ende der Mandſchu-Dynaſtie.

Peking, 15. Januar.

Eine neuerdings abgehaltene Verſammlung von Mandſchus aller Klaſſen iſt zu dem Schluß gelangt, daß die Abdankung der Dynaſtie notwendig ſei, um das Land vor einem völligen Chaos zu bewahren. Die Mandſchutruppen und die Mandſchubevölkerung in Peking haben ſich entſchloſſen, ſich dem chineſiſchen Volke anzuſchließen. Wie verlautet, hat die Kaiſerin-Witwe eingewilligt, zurückzutreten und Juanſchikai gebeten, das beſtmögliche Arrangement zu treffen inbezug auf ihren und des Kaiſers Unterhalt. Telegramme aus den Provinzen melden Fälle von Mord, Raub und Brandſtiftung und fügen hinzu, daß Hunderte von Frauen Selbſtmord begehen um Gewalttätigkeiten zu entgehen.

Peking, 16. Januar. Die Entſcheidung des Thrones, abzudanken, iſt das Ergebnis geheimer Verſammlungen aller Klaſſen der Mandſchu. Man erwartet die Abdankung für morgen. Depeſchen aus den Provinzen erzählen von Morden, Schändungen von Frauen und Brandſtiftungen überall. Hunderte von Frauen töten ſich, um den Schändungen zu entgehen. Nach Depeſchen aus Schanghai wird dort eine Kreuzereskorte für die Ausreiſe nach Peking vorbereitet.

London, 16. Januar. (Spez.)

Die „Times“ melden aus Hobay, daß zwei Bataillone Hindutruppen an Bord der Transportſchiffe „Hardinge“ und „Dufferin“ ſofort nach China abgehen werden.

Die Kälte in Amerika.

New-York, 15. Januar. (Spez.)

Seit Jahren iſt in den Vereinigten Staaten keine ſo außergewöhnlich kalte Temperatur zu verzeichnen geweſen, wie ſie ſich jetzt in einem großen Teil des amerikaniſchen Feſtlandes, namentlich an der Küſte des Atlantiſchen Ozeans bemerkbar macht. In Waſhington, das auf dem ſelben Breitengrad wie Palermo liegt, ging das Thermometer in der vergangenen Nacht auf dreizehn Grad unter Null zurück. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend zeigte das Thermometer zwanzig Grad Kälte. Seit acht Jahren war die Kälte nicht ſo groß. Heftige Schneeſtürme ſind die unangenehmſte Begleiterſcheinung der ſeit zehn Tagen herrſchenden eiſigen Witterung, da ſie den Zugverkehr in einigen Teilen des Landes lahmlegen. Im New-Yorker Hafen fängt das Eis an, die Schiffahrt zu hindern. Zum erſten Male ſeit Jahren iſt jede Bewegung von Schiffen auf dem Butermarkt faſt unmöglich.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

— **Zum Kampfe gegen die Trunkſucht.** Der Verein abſtinenter Aerzte, der ſchon wiederholt für die Entbehrlichkeit des Alkohols in der Medizin eingetreten iſt, faßte auf ſeiner letzten Sitzung den Beſchluß, ein Zirkular an ſämmtliche Hebammen nachſtehenden Inhalts zu verſenden: Empfehlen Sie ſchwangeren Frauen unter keinen Umſtänden irgend welche alkoholhaltige Getränke. Der Alkohol trägt nicht nur nichts zur Kräftigung der Schwangeren bei, ſondern hat auch einen nachteiligen Einfluß auf die Geburt. Ebenſo ſind während des Geburtsaktes keinerlei alkoholartige Getränke zur vermeintlichen Stärkung zu verabreichen. Raten Sie ferner keiner ſtillenden Frau Bier zu trinken, da Bier die Milchabſonderung nicht vermehrt.

— **Ermordung eines Förſters durch Wilddiebe.** Wie wir in der „Wetſch. Wr.“ leſen, wurde von Landpoliziſten bei Zarskoje Selo der Leichnam des Förſters der Fabrikanten Gebrüder Tſchikin, Herrn F. P. Berg gefunden, wobei die Wunden am Körper darauf hindeuteten, daß es ſich um ein Verbrechen handelt. Nachdem man einen Polizeihund geholt und dieſer die Leiche beſchnuppert hatte, ſchlug der Hund den Weg nach dem Dorfe Nikolskoje ein und blieb dort vor einem Bauernhauſe ſtehen. Als die Polizei das Haus betrat, fand ſie dort die Bauern Gebrüder A. und J. Sadownikow und F. Leonow. Bei dem Verhör geſtanden ſie, Herrn Berg ermordet zu haben. Nach ihren Worten hätte der Förſter ſie wegen Wilddieberei verfolgt. Infolgedeſſen hätten ſie beſchloſſen, ſich an ihm zu rächen. Sie hätten mit ihm einen Streit angefangen und ihn dann totgeſchlagen. Die Verbrecher wurden in Haft genommen.

Neues aus aller Welt.

— **714,000 Mark für eine Briefmarkenſammlung.** Die ungariſche Briefmarkenhandlung Bela Szekula erwarb dieſer Tage für 714,000 Mark eine der größten und wertvollſten Briefmarkenſammlungen der Welt, die einem Budapeſter Architekten R. Holtiſcher gehörte. Nach Ausſprüchen von Fachleuten ſoll die Sammlung eine der reichhaltigſten der ganzen Welt ſein, da ſie faſt alle Raritäten in beſter Verfaſſung enthält. Allein in der Spanien-Sammlung ſteckte ein Wert von 145,000 Mark. Die Sammlung iſt in 17 Bänden untergebracht und enthält ſeltene Marken bis zum Werte von 6800 Mark pro Stück.

— **Ein Opfer des Bankkrachs von Dippoldiswalde.** In ſeiner Villa zu Coſſebaude bei Dresden hat ſich, einem Telegramm zufolge, geſtern der 50 Jahre alte Verlagsbuchhändler Alwin Eichler erſchoſſen. E. beſaß in Dresden ein großes Verlagsgeſchäft mit Druckerei, in dem er 70 bis 80 Schnellpreſſen in Betriebe hatte. Sein Hauptverlag waren Indianergeſchichten, Senſationsromane uſw. Er unterhielt im In- und Auslande Filialen und galt als ſehr vermögend. Wie verlautet, ſoll er im Auslande große Geldverluſte durch verfehlte Spekulationen erlitten haben. Von anderer Seite jedoch wird mitgeteilt, daß er von dem flüchtigen Direktor Willbaum der Kreditbank in Dippoldiswalde, die bekanntlich mit einer Million Mark in Konkurs geriet, bei Dresden eine große Filiale habe errichten wollen. Die gezahlten Summen in Höhe von etwa 100.000

Mark ſoll Eichler bei dem Zuſammenbruch der Vereinsbank eingebüßt haben. Das hat ihn in den Tod getrieben.

— **Verhaftete Markthallen-Apachen.** Das Pariſer Stadtviertel, in dem ſich die Markthallen befinden, iſt in letzter Zeit ſtark von Straßenräubern belagert geweſen. Jetzt ſind die Banditen aber nicht mehr damit zufrieden, Einbrüche in die Laden und Lager zu machen, ſondern etwa fünfzehn von ihnen beſchloſſen, „im großen" Gewaltmittel anzuwenden und die Paſſanten anzugreifen. Sie teilten ſich in drei bis vier kleine Gruppen und zerſtreuten ſich in den Durchgängen der Hallen ſelbſt. Sie umringten vier ahnungsloſe Perſonen mit gezogenen Meſſern und zwangen ſie unter Todesdrohungen, ihnen das Geld auszuliefern, das ſie bei ſich trugen. Bei zwei Karrenträgern und einem Fleiſcher erbeuteten ſie größere Summen, deren Wert man auf ungefähr dreitauſend Francs ſchätzt. Die Täter flüchteten darauf in Haufen in eine in der Nähe befindliche Bar. Die raſch verſtändigte und in großer Zahl anrückende Polizei mußte angeſichts der drohenden Haltung der Angreifer mit ſchußbereit vorgehaltenen Revolvern vorgehen. Fünfzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Handel und Induſtrie.

Einige Tatſachen aus dem ruſſiſchen Handel im fernen Oſten. Aus den bisher vorhandenen Verſuchen des ruſſiſch-japaniſchen Handels können einige nützliche Daten zur Feſtſtellung eines wichtigen Geſichtspunktes in dieſer Frage angeführt werden. In dieſer Beziehung iſt es notwendig, gewiſſe Methoden zu berühren, welche unſere Händler anwenden, die hier die Waren für den Verkauf in Rußland erwerben. Manche der ruſſiſchen Kleinhändler kommen gewöhnlich auf mehr oder minder längere Friſt hierher. Iſt es ein einzelner Beſitzer, dann bleibt er lange, kauft was er für nötig erachtet, expediert die Ware auf einmal oder kehrt ſelbſt mit ihr zurück. Sind es Vertreter von Firmen, dann machen ſie ſich gründlicher ſeßhaft, beziehen entweder billige japaniſche Hotels oder nehmen japaniſche Wohnungen; gewöhnlich ſprechen ſie „Volapük". Faſt ohne Ausnahme kaufen ſolche Händler verſchiedene billige Kleinware. Nichtsdeſtoweniger zeigen ſich hier dieſe Unternehmer ſogar in ihrer kleinen Sphäre als wenig energiſche und tätige Arbeiter. Die ſämtliche Ware kaufen ſie nicht aus erſter Hand — in den Fabriken und Werkſtätten, ſondern in japaniſchen Läden oder bei japaniſchen Vermittlern. Den einzigen Vorzug dieſer Händler bildet, daß ſie die Ware am Orte auswählen und dieſe der Nachfrage einer augenſcheinlich unbeſtändigen Klientur in Rußland anpaſſen. Manche dieſer Händler ziehen es daher vor, die Ware die ganze Zeit hindurch in Geſtalt von „Muſtern" zu erwerben. Ein Faktum, welches im Kleinhandel eine ziemlich ausgedehnte Popularität gewann, iſt das Verzögern der Abrechnung auf Kredit. Manche der ruſſiſchen Händler haben dank dieſer Ungenauigkeiten im Geſchäfte den unter andern Verhältniſſen völlig möglichen örtlichen Kredit verloren. Ein japaniſcher Agent hat es aus dieſem Grunde abgewieſen, in Jokohama eine der ruſſiſchen Firmen zu vertreten. Welche Bedeutung ſolche Tatſachen für die Schaffung ſolider ruſſiſcher Unternehmungen im Oſten haben können — verſteht ſich von ſelbſt. Ruſſiſche ſolide Handelsſphären, welche ſich mit den Bedingungen des ausländiſchen Handels im Oſten bekannt machen wollten und ſich für die Frage einer Schaffung von tatſächlichen, ernſten Unternehmungen intereſſieren, müßten im Auge behalten, daß ſich bei einer ſolchen Behandlung des Kreditgeſchäfts für die Intereſſen des ruſſiſchen Handels im allgemeinen eine ungünſtige Grundlage bilden könnte, umſomehr als die ruſſiſchen Händler im Oſten mit einer vernünftigen und feinen Konkurrenz erfahrener Kommerſanten Europas und Amerikas rechnen müſſen.

(Herold).

Saatenſtandsbericht. Im Europäiſchen Rußland war das Wetter in der verfloſſenen Woche andauernd kalt, im Norden, im Zentrum und im Weſten unter der Norm und im Oſten etwas über der Norm. Am 23. Dezember alt St. ſank die Temperatur plötzlich: im Norden, Nordweſten und im Zentrum erreichte ſie 5—10° unter der Norm; ſtellenweiſe, wie in Archangelsk, Wologda, Wiatka uſw. ſank die Temperatur ſogar auf —30—33°; nur im Süden von Sſaratow hielt ſie ſich um Null. Die Schneedecke hat ſich weit in den Süden hin ausgebreitet; nur die Krim und der Nordkaukaſus ſind noch ſchneefrei. In den übrigen Gouvernements genügt die Schneedecke zum Schutz der Winterſaaten vollkommen. Der Winter, der in dieſem Jahre verſpätet eingetreten iſt, muß fürs erſte als günſtig bezeichnet werden. Im Herbſt war die Erde durch reiche Niederſchläge gut durchfeuchtet worden, darauf waren Fröſte eingetreten, die das Faulen der Saat verhinderten, und ſchließlich etablierte ſich die ſchützende Schneedecke.

Der Saatenſtand ſtellte ſich zum 15./28. Dezember nach Daten des Miniſteriums des Innern in den vom Petersburger Zentralkomitee bearbeiteten 78 Gouvernements wie folgt:

Unter mittel ſtanden die Anfänge in zwei Gouvernements: Taurien und Sſaratow. Beinahe mittel in Olonez und Kars. Befriedigend in neun Gouvernements: Sſimbirsk, Aſtrachan, Kaliſch, Petrikau, Polozk, Schwarzmeer-Gouvernement, im Sſyr-Darja-Gebiet, Samarkand und im Transkaukaſus. Ueber mittel in den übrigen 62 Gouvernements. Beinahe gut in Kiew und gut in Podolien und Poltawa. Man erſieht hieraus, daß der Saatenſtand zu Beginn des Winters außerordentlich günſtig war. In der Mehrzahl der Gouvernements (65 von 78, d. h. 85 pZt.) war er über mittel, in neun befriedigend und nur in vier (5 pZt.) unbefriedigend.

Anfangs ließ der Schneemangel Befürchtungen für das Gedeihen der Saaten aufſteigen, doch dieſe Befürchtungen ſind nach den ſtarken Schneefällen überflüſſig geworden.

In Weſteuropa iſt das Wetter warm, die Temperatur hält ſich über der Norm. In Mitteleuropa, in Süddeutſchland und in der Schweiz ſind ſtarke Regengüſſe zu verzeichnen.

Aus Argentinien wird nach wie vor über Verſchlechterung der Ernte geklagt; im Süden ſoll die Ernte insbeſondere unter Roſt gelitten haben. Im Norden hindern fortgeſetzte Regengüſſe das Einbringen der Ernte. Die Anfuhr nimmt infolgedeſſen ebenſo wie das Angebot ſeitens der Produzenten ab.

Das Syndikat „Prodameta". Das Fortbeſtehen des Syndikats „Prodameta" iſt nun endlich nach erfolgtem Beitritt der Ruſſiſch-Belgiſchen Metallurgiſchen Geſellſchaft in poſitivem Sinne entſchieden worden.

Verlobungen zum Feſt

kündigt man ſeinen Verwandten, Freunden und Bekannten am beſten durch eine Anzeige in der „Neuen Lodzer Zeitung" an. Die Zeile koſtet hier trotz der hohen Abonnentenzahl für Familien-Anzeigen nur 20 Kop. auf der 1. Seite.

S. RAPHAEL
Muscat Quina

Ist ein unschätzbarer Wein gegen Magenerkrankung, Cholera-Dissenterie etc und bestes Vorbeugungsmittel ist ein Gläschen
St. Raphael-Wein
auf ein Glas heissen Thee. Man verlange selben überall.

Bereite
für alle Schulen vor und ſichere ſchnellen Erfolg zu. Spezialität: Polniſch und Franzöſiſch. Przejazdſtr. 35, Wohn. 6. 518

Die goldene Medaille
erhielt ich für meine Arbeiten auf der Ausſtellung in Wien. Eröffne eine Schneiderei für elegante Wäſche an der Przejazd-Straße Nr. 35. Ausverkauf in fertigen eleganten Kinderkleidchen, Damen-Kimonos und Blouſen.
519 Brzozowska.

MASKENKOSTÜME
für Damen und Herren empfiehlt
Emilie Schimmel,
Petrikauerſtraße Nr. 133.
16907

Maskenkostüme
in eleganter und einfacher Ausführung zu verleihen.
Modegeſchäft B. Kopp,
Nikolajewskaſtr. Nr. 62.
Daſelbſt werden auch Maskenkoſtüme auf Beſtellung angefertigt. 666

Maskenkostüme 1696
und Dominos in eleganter und einfacher Ausführung billig zu verleihen bei Marta Milbitz-Koller, Petrikauer Straße 199 im Hof, Wg. 11, parterre. Auf Verlangen werden auch neue Koſtüme nach Vorlagen angefertigt.

MASKENKOSTÜME
zu verleihen. 16930
I. Schneider, Rozwadowska 6.

Ein faſt neues 665
Damen-Masken-Kostüm
iſt billig zu verkaufen oder zu verleihen. Louiſenſtr. 54 (Ecke Andrzeja).

!! Wichtig für Damen und Herren !!
Bringen Sie alle zerriſſene Garderobe Tiſchdecken, Bauer, Plüſchdecken u. Teppiche zu mir, ich ſtopfe ſie ſo, daß der Riß vollkommen unſichtbar iſt. (11874 Kleber [illegible] 12, Kunſtſtopferei.

20.000 Rbl.
werden nach 60000 Rbl. Credit-Anleihe zu leihen geſucht. Gefl. Offert. sub „Prachtbau" an die Exp. der NLZ zu richten 672

Chriſtlicher Commisverein z. g. U. in Lodz
Promenadenſtraße Nr. 21.
Am Donnerstag, den 18. Januar d. J., findet um 8½ Uhr abends ein hochintereſſ. Vortrag des Aſtronomen an der Dresdener Sternwarte,
Herrn Dr. FELIX ERBER
über das Thema:
„Unſere Sonne, die Königin des Tages"
ſtatt. — Dr. Erber beſpricht zunächſt die Wohltaten der Sonne, die ſie Tag für Tag der Erde und deren Weſen erweiſt. Er erwähnt den Sonnendienſt der alten Völker, beſpricht dann die Größe der Sonne, ihre Entfernung von uns, ihre Leuchtkraft, ihren Urſprung, ihr Alter, ihr Ende, ihre Oberfläche, ihre Atmoſphäre, Lichtfülle, die Flecken, die Fackeln, die Protuberanzen und Gänge auf ihrer Oberfläche, ſpeziell die Forſchungsreſultate, die wir durch die Beobachtung mit dem Fernrohre der photographiſchen Platte und dem Spektroſkop erlangt haben. Endlich zeigt er einige Sternwarten, die ſpeziell die Sonne ſtudieren, und Inſtrumente, mit denen die Sonne tagtäglich beobachtet wird.
Dieſer Vortrag dauert inkl. kurzer Pauſe 1¼ bis 1½ Stunden. — Eintritt 40 Kop. für Mitglieder und 60 Kop. für eingeführte Gäſte.
Um zahlreichen Beſuch bittet
670 der Vorſtand.

An unsere gesch. Kundschaft!

Von verschiedenen Seiten wird das Gerücht verbreitet, dass wir unseren Betrieb vollständig eingestellt haben.

Im Gegensatz hierzu teilen wir unserer geschätzten Kundschaft mit, dass unsere

Lithographie und ein grosser Teil der Buchdruckerei

vom Feuer verschont geblieben ist, dass wir ferner sofort ein neues grosses Lokal gemietet haben, in dem wir in nächster Zeit die uns noch nötigen anderen Hilfsmaschinen aufstellen werden.

Wir nehmen daher nach wie vor alle Aufträge mit Dank entgegen und bitten unsere geschätzte Kundschaft, uns durch reichliche Zuweisung solcher gütigst zu unterstützen, zumal wir ja infolge des schweren Unglücks, welches uns betroffen hat, der tatkräftigen Unterstützung bedürftig sind.

Hochachtungsvoll
Petersilge, Hessen & Manitius
Buchdruckerei, Lithographie-Anstalt und Kontobücher-Fabrik.
678

Zur Einrichtung einer Obſt und Gemüſe Gärtnerei im Süd-Kaukaſus wird ein junger deutſcher 606
Gärtner
geſunder Konſtitution per ſofort geſucht. Verheiratung nach dem erſten Dienſtjahr geſtattet. Offerten mit Zeugnisabſchriften und Gehaltsanſprüchen unter „Gärtner Kaukaſus" in d. E. d. Bl. nied.

Mädchen
geſucht, die ſelbſtändig kocht und Wirtſchaft führen kann. Nikolajewskaſtr. 87, Wohn. 4. 524

Haspler oder Haspleriunen
(für Phantaſie) finden dauernde Beſchäftigung bei 625
M. Lipſchitz, Oginska Nr. 6.

Wichtig für Kunſtſtein- und Beton-Baugeſchäfte.
Fachmann giebt Recepte zur Herſtellung von Edelputzmaterial für Faſſaden und Innenputz (ähnlich wie Terranova oder Terraſit) ſowie Kunſtmarmor aus Portlandzement mit natürlicher Politur ab. Froſt- und wetterbeſtändig. Off. an die Annoncen-Expedition Rudolf Moſſe, Berlin S. W. unter J. M. 12 935. 614

Buchhalter
zum ſofortigen Antritt, ebenſo
Fräulein,
mit Komptoirarbeiten und Maſchinenſchreiben vertraut, geſucht.
Off. sub „B. F. 100" an die Exp. der NLZ erbeten. 609

3-6 Mark tägl. Verdienst 653
an mein. Strickmaſchinen für häusl. Erw. Anz. 80—100 Mk. Proſp. grat. Rich. Wünſch Mühlhauſen Th.

Ausländerin, 652
erfahrene Lehrerin der deutſchen und franzöſiſchen Sprache, bereitet für die höheren Klaſſen aller Lehranſtalten, ſowie verſch. Berufe mit beſtem Erfolge vor. Poludniowa 29, Wohn. 12.

AAA. Deutſche
(Ausländerinnen)
erhalten Stellung im Lehrerinnen-Büro von Felix Sękowski, Lodz, Przejazd-Straße Nr. 14. 634

Syndyk tymczasowy
upadłości Markusa Rautera z mocy art. 502 i 503 kod. handl. wzywa wierzycieli wspomnianej upadłości aby osobiście lub przez pełnomocników stawili się w ciągu dni 40 w kancelarji jego przy ulicy Dzielnej № 28, i oświadczyli co do jakiej sumy i z jakiego tytułu są wierzycielami, i aby oddali mu tytuły swych wierzytelności lub złożyli je w kancelaryi II-go cywilnego Wydziału Piotrkowskiego Sądu Okręgowego. W przeciągu 15-tu dni po upływie oznaczonego terminu odbywać się będzie sprawdzanie wierzytelności w obecności Sędziego-Komisarza. Jednocześnie zawiadamia, że termin zebrania wierzycieli Markusa Rautera wyznaczony został na dzień 19 stycznia (1-go lutego) 1912 r.
Łódź dn. 15 stycznia 1912 r.
Syndyk tymczasowy
Maurycy Cohn, adw. przysięgły, Dzielna 28. 677

Zwei 663
Wäſche-Mangeln
ſind umzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen Kątnaſtr Nr. 4 im Laden.

Ein Gasofen
iſt billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Portier. Zawadzka 16 648

Ein Rohnafta-Motor 6 H.P.,
gebraucht, aber gut erhalten, iſt vergrößerungshalber billig zu verkaufen. Offert sub „Gelegenheit" an die Exp. der NLZ. erbeten. 662

Möbel
aus einigen Zimmern im ganzen oder teilweiſe billig zu verkaufen.
658 Nawrotſtr. 44, Wohn. 8.

Zu kaufen geſucht in gutem Zuſtand befindliche 655
30 mechan. Webſtühle
nebſt Scheer-, Treib-, Spulmaſchinen und Zubehör. Offert sub „L. R. 15" an die Exp. der NLZ. erbeten.

Per ſofort zu verkaufen
eine faſt neue Bandſcheermaſchine für 72er Stühle, wie auch 1 Treibmaſchine 40 Winden, 1 Spulmaſchine, 24 Winden und 1 Spulmaſchine 40 Winden. Off. unter „B. B. 300" an die Exp. der NLZ. erbeten. 596

Ein Fleiſcherladen
nebſt Werkſtelle und Wohnung, mit Berechtigung zu Hauſe zu ſchlachten (nicht Schlachthaus) per ſofort oder 1. April 1912 zu verpachten. Neu-Chojny, Sokolaſtr. Nr. 7. 480

Möbel aus 5 Zimmern einzeln ſehr billig zu verkaufen: Geſchnitzter Kredenz, Tiſch, Stühle, Samowar, Panel-Sopha, Trumeau, Schreibtiſch, Bibliothek, eine helle Garnitur aus Mahagoni mit Plüſchbezug, Trumeau u. Tiſchchen; eine zweite Garnitur mit Seidenbezug, maſſive eichene Bettſtellen mit Matratzen, Nachtſchränkchen, Waſchtiſch, Toilette, Wäſcheſchr., Etagere m. Spiegel, Kartentiſch, Leuchter, Bilder u. Lampen. Petrikauerſtr. Nr. 223, Wohn. 2. (477

Spottbillig
ſind abreiſehalber verſchiedene Möbel zu verkaufen. 646
Rozwadowskaſtr. 27, 2. Etage, Front, Wohn. 21.

Zu verkaufen iſt ein neun Monate alter
Jagdhund
echt inländiſcher Raſſe mit Atteſt. Widzewskaſtraße 104, Wohn. 10. 515

Wohnungs-Angebote

Zwei helle Fabrikſäle
17×18 und 15×9 Ellen mit Kraft u. Licht, für alle Zwecke geeignet, ſind per ſofort zu vermieten. Näheres bei A. Praſſe, Pabianicer Chauſſee, vis-à-vis vom evangeliſchen Kirchhof in Rokicie. 661

Ein kleines Fronthaus i. Alexandrow bei Lodz, in welchem ſich bis jetzt eine typo-litographiſche Anſtalt befindet, mit ſeparatem Eingang und 2 Binnengarten iſt im ganzen oder auch geteilt vom 1. April 1912 per ſof. zu vermieten Koscielnaſtraße Nr. 442 bei A. Konczek.
Daſelbſt ſind auch 2 Schränke ſowie 2 eichene Bettſtellen (m. Intarſien) billig zu verkaufen. Auch werden Beſtellungen in verſchiedenen Stylarten prompt und ſauber ausgeführt. 511

Drei
große Schuppen
und ein Platz per ſofort zu vermieten.
479 Panskaſtraße Nr. 67.

Zu vermieten
zwei kleinere einfache Zimmer mit voller Penſion. Milſchaſtr. 34, zu erfragen im Bäckerladen. 468

Zwei einzelne Zimmer
mit je ſeparatem Eingang. an anſtändige Herren evtl. mit voller Penſion zu vermieten. Widzewska 111. W. 6. 484

Per ſofort zu vermieten billig
ein Laden
mit 3 event. 4 Zimmer. Zu erfahren beim Wirt, Promenadenſtr. 29.

Ein Laden
mit Wohnungen, ſowie 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten ſofort zu vermieten. Neue Zarzewska Nr. 20, zu erfragen beim Wirt Hochmann. (653

Eine Wohnung
beſtehend aus 3 Zimmern und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, iſt ſofort zu vermieten und zu beziehen. Petrikauerſtr. 199, Parterre, 2. Eingang links. Zu beſehen täglich vormittags.

Zwei Zimmer
mit oder ohne Möbel, mit Bequemlichkeiten und ſeparatem Eingang, per ſofort zu vermieten. Konſtantinerſtraße Nr. 47. Zu erfragen beim Strach. (553

Laden mit Zimmer
u. geräumige Kellerräume ſofort zu vermieten. Nawrotſtr. Nr. 1, Ecke Petrikauerſtr. 502

Zu vermieten ein 499
Zimmer.
Olgaſtraße Nr. 12, Wohn. 8.

Zwei Zimmer und Küche
per ſofort zu vermieten. Benedikta 51 Ecke Zakontna. 522

Ecke Petrikauer 162
und Glowna langjährig beſtehender Eiſenwarenladen nebſt Remiſe, 10 Ellen hoch, 10 breit, 14 tief, zu vermieten. Zu erfahren beim Wirt des Hauſes. 526

2 Zimmer u. Küche
1. Stock, Sonnenſeite, m. Waſſerleitung, billig ſofort zu vermieten. Grabowa Nr. 32 (Ecke Milionowa) Tramwajlinie Nr. 4. 509

1 Zimmer, Parterre, per ſofort für Comptoir, 6 Zimmer, 1. Etage für Lokal oder dergl., ſowie 6 Zimmer u. Küche mit allen Bequemlichkeiten per 1. Juli 1912, evtl. auch früher, zu vermieten. Dzielnaſtraße Nr. 8 Wohn. 10. 571

Ein Zimmer
möbl., mit ſeparatem Eingang, ſofort zu vermieten. Widzewskaſtr. 117, im Laden. 493

2 Frontzimmer
Parterre, zu Komtoir geeignet, vom 1. April 1912 zu vermieten. Wulczanskaſtraße 29.

Möbliertes Frontzimmer
per ſofort zu vermieten.
676 Nawrotſtr. 48, Wohn. 4.
Daſelbſt ſind auch Mittage zu haben.

Möblierte Zimmer
mit ſeparatem Eingang und elektriſcher Beleuchtung zu vermieten. [illegible]
Nikolajewskaſtraße 67.

Hilfsverein Deutſcher Reichsangehöriger

Der Geburtstag **Sr. Majeſtät des Kaiſers Wilhelm II.** wird am Sonnabend, den 27. Januan ac. abends 8½ Uhr im Lokale des Lodzer Männer-Geſang-Vereins, Petrikauer-Straße Nr. 243, durch ein

Feſteſſen mit darauffolgendem Ball

gefeiert. Für Mitglieder, welche keine Gelegenheit hatten, ſich in die Liſte für das Feſteſſen einzutragen liegt dieſelbe bis inkl. Mittwoch, den 24. Januur in der Weinhandlung „Chaſta", Petrikauerſtraße 99 aus ſpätere Meldungen ausgeſchloſſen. = Eintritt pro Perſon bei Teilnahme am Feſteſſen Rbl. 2.50 Kop. ohne Getränke. Eintritt pro Perſon ohne Teilnahme am Feſteſſeu Rbl. 1.— Vereinsabzeichen ſind ſichtbar anzulegen.

564

Der Vorſtand.

Hilfsverein Deutſcher Reichsangehöriger

Die Gesellschaft Gegens. Credits
Lodzer Industrieller

Gegründet 1881 — Ewangelicka 15

bringt zur Kenntnis, dass sich die Geschäftsräume im neuerrichteten Bankgebäude an der Evangelicka 15 befinden. Daselbst sind

Safes zu vermieten

(Stahlfächer zur Aubewahrung von jederart Wertpapieren und Wertsachen) Dieselben sind sämtlich 32 cm breit, 45 cm tief und kosten:

	vierteljährlich	halbjährlich	jährlich
10 cm hoch	Rbl. 6.—	Rbl. 9.—	Rbl. 12.—
15 cm hoch	Rbl. 9.—	Rbl. 12.—	Rbl. 18.—
20 cm hoch	Rbl. 12.—	Rbl. 18.—	Rbl. 24.—
30 cm hoch	Rbl. 20.—	Rbl. 30.—	Rbl. 40.—

17057

Die näheren Bedingungen sind im Geschäft einzusehen.

Die Safes sind in einem vollständig einbruchs- und feuersicheren Tresor (Stahlkammer) untergebracht, welcher unter Anwendung der allerneuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik erbaut und eingerichtet ist.

:: Die Banktresors werden Tag und Nacht bewacht ::

Für die grösste Bequemlichkeit des Publikums ist gesorgt.

Wenn Sie ſich geſund erhalten wollen

baden Sie elektriſch!

Elektriſche Licht- und Waſſerbäder ſind das beſte Verhütungsmittel gegen Infektionen und ein vorzügliches Heilmittel für Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten. — Die mit **peinlichſter Sauberkeit** geführte, **hygieniſch** ausgeſtattete

Badeanſtalt

Szkolna-Straße Nr. 11

empfiehlt ferner: **Ruſſiſche Schwitz-, Wannen-, Kohlenſäure,** ſowie diverſe andere mediziniſche Bäder. Hydrotherapie und Maſſage

Bewährter Bademeiſter

Gustav Dasler.

№1779

Die Piano-Fabrik von Richard Koischwitz

nur Dzielnastrasse 44, Ecke Skwerowa

empfiehlt ihre anerkannt guten Instrumente zu den billigsten Preisen gegen **bar und auch Teilzahlung.**

Telephon Nr. 1625.

Dortselbst werden Stimmungen, Reparaturen, sowie Transporte ausgeführt. 14089

5000 Rubel

zur Vergrößerung eines gutgehenden Geſchäfts der Baubranche zu leihen **geſucht** von pünktlichem Zinszahler. Offerten unter „K. L. M." an die Expedition dieſes Blattes. 628

Berliner Tageblatt

wie auch ſämtliche in- und ausländiſche Zeitungen und Zeitſchriften beſorgt am pünktlichſten

Troitzki u. Kindermann,
Großkolportage-Buchhandlung,
Lodz. Wolczanska 95.

471

Abonnements und Annoncen
für die Zeitung

„Commersant"

nimmt entgegen

in Lodz, Petrikauerſtr. 56
A Weinbaum

in der Offizine erſter Eingang, links zweite Etage. 16374

Die Tanzſchule von **St. Zabotski**

Dzielna-Straße Nr. 31

nimmt Anmeldungen für einen neuen **Kurſus** und für Mazur täglich entgegen: von 5 Uhr nachm. im photographiſchen Atelier, Petrikauer Straße 97 und abends in der Schule, Dzielna-Straße Nr. 31 Telephon 23—57. (262

575

HALT!

Druck-Arbeiten

Zeichen-Utensilien
LICHTPAUS- U. ZEICHENPAPIERE
Schreib-Materialien
KONTO-BÜCHER
AUS BESTEM RIGAER PAPIER.

K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE
93 PETRIKAUER-STRASSE № 93.

Deutſcher Schul- und Bildungs-Verein.

Freitag, den 19. Januar d. J., um 8 Uhr abends, im Vereislokale (Nawrot-Straße Nr. 38), 654

Vortrag des Herrn Lehrers Hermann Thiem über Amos Comenius.

Zahlreiches Erſcheinen der Mitglieder erwünſcht. Vereinszeichen anzulegen.

Die Vortragskomiſſion.

Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Mittwoch, den 17. Januar 1912:

Eröffnung des neuen Saales.

Alle Herren Mitglieder unſerer Gilde ſind freundlichſt eingeladen und werden gebeten zu erſcheinen.

Beginn um 6 Uhr abends.

584

Der Vorſtand.

Junge Mädchen und Damen, welche ſämtliche Handarbeit gründlich erlernen wollen, können ſich in der neu eröffneten Handarbeits-Schule von

M. Grodzenska, Ziegelſtr. № 12, Wohn. 25.

von 5—6 Uhr melden. 46

Bei Beendigung des Kurſus werden **Regierungs-Atteſtate** ausgeliefert

---

Bitte Aufbewahren!

Die **billigſte** Bezugsquelle für **Kleiderſtoffe** iſt für Wiederverkäufer in der mechan. Weberei von **E. Lindemann**, Lodz, Wulczanskaſtraße Nr. 13, Eingang Wulczanskaſtraße 129. Daſelbſt wird **eine Frau** zum Beſuch der Kundſchaft **geſucht.** 667

Stattliche Perſönlichkeit in einflußreicher angeſehener Regierungs-Stellung, nationaler Ruſſe mit Militärrang, Anfang der Dreißiger, wünſcht mit junger Dame aus guter Familie in Korreſpondenz zu treten. Diskretion zugeſagt, — durchaus ernſte Abſichten. [101
Offerten unter „Stilles Glück" an die Exp. dis Blattes erbeten.

Chirurgisch-orthopädischen Anstalt v. Dr. TOMASZEWSKI

Andrzejaſtr. № 3, **Telephon 17.50.** Heilung von Verkrümmungen des Rückrats und der Extremitäten, Gelenk-Krankheiten u. ſ. w. Heilgymnaſtik. Vibrations- und Handmaſſage. Mechanotherapeutiſche Apparate. Elektriſche Licht- und Heißluftbäder. Elektriſierungen.

Verlanget überall
Kognac "Imperial"

Er ist von vorzüglichem Geschmack!

18023

Aerztliches chemiſch-bakteriologiſches Laboratorium von

Dr. M. SILBERSTROM

583

Sämtliche Unterſuchungen von Blut, Harn, Auswurf uſw.

Abnehmbare Patentſchlittenkufen für

Laſt- u. Kutſchwagen

empfiehlt

R. Scholtz, Annaſtr. 17.

Patent Nr. 48340.

643

Trinket nur KEFIR **„SANITAS"** tägliche Lieferung nach Hause.

Lodz, Krótka-Strasse № 9.

Die Aktien-Geſellſchaft der

Städtiſchen Schlachthäuſer

in Rußland: Warſchau, Krakauer Vorſtadt Nr. 5
Lodz, Städtiſches Schlachthaus

empfiehlt: 1) **Roßhaar;)** 2) **Getrocknetes Blut;** 3) **Fleiſchmehl;** 4) **kauft und verkauft feuchte und getrocknete rohe Felle.** (566

Gelegenheitskauf.
National-Kontroll-Kaſſen

ſämtlicher Modelle verkauft zu bedeutend redus. Preiſen **Leopold Beſſer**, Lodz, Dzielna 13. Beſichtigung ohne Kaufzwang erbeten. (37

Zu verkaufen:

1 Dampfkeſſel 20 □ Mtr Heizfl. 6 Atm Druck mit ſämtlichen Armaturen, noch im Betrieb zu beſichtigen, desgleichen 2 Haſpel-Trockenmaſchinen für Garne, 1 eiſerner Dampf-Apparat mit Armaturen verſchl., Höhe 1^{90} Mtr. Durchmeſſer 1^{00} Mtr., 1 kl. Dampfmaſchine 3 PF. bei Ludwig Augustin, Lodz-Bruß, Konſtantiner-Chauſſee Nr. 33. Tel. 18—14. 583

Eine ſtationäre Heizdampf-Hochdruck-

Lokomobile

von 80 bis 120 HP. gebraucht, aber in gutem Zuſtande, zu kaufen geſucht. Gefl. Off. mit Syſtemangabe sub „T. H. O." an die Expedition dieſes Blattes zu richten. 60 2

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpreſſendruck „Neue Lodzer Zeitung"